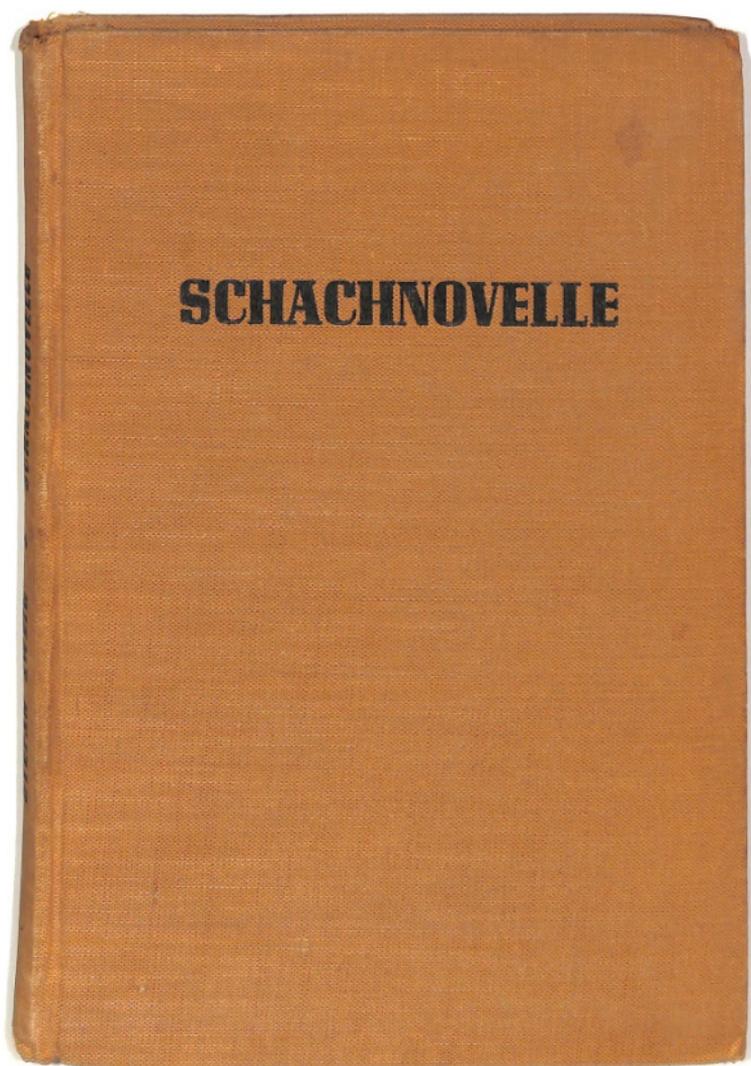


BRIEFE, BÜCHER,  
UNIKATE



KATALOG 196  
EBERHARD KÖSTLER  
AUTOGRAPHEN & BÜCHER  
SEPTEMBER 2019

# EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem

Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

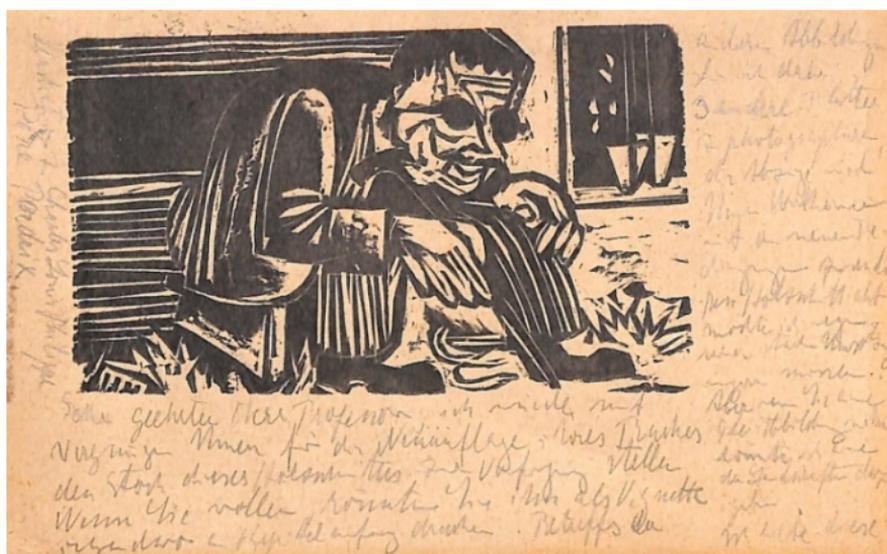
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Mehr Abbildungen im Online-Shop: [www.autographs.de](http://www.autographs.de)

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



*Nr. 38 Ernst Ludwig Kirchner*

*Vorderumschlag: Nr. 89 Stefan Zweig*

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland Euro 5.-; im Ausland meist 8.-. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

## *Jerry Lewis' Parkplatz*

1 **Achternbusch, Herbert**, Schriftsteller (geb. 1938). Eigenh. Brief mit U. Buchendorf bei Gauting, 9. VII. 1980. Fol. 1/2 Seite. 300.-

An den Redakteur Wolfram Schütte, der 1967-99 Redakteur im Feuilleton der Frankfurter Rundschau und deren Haupt-Filmkritiker war: "[...] mit den Fotos schaut es müde aus. Das farbige ist von Hollywood, auf dem Gelände der Fox, der Parkplatz von Jerry Lewis, ich putzte mit einem Taschentuch seinen Namen. Michaelis/Zeit muß noch ein Amerikafoto von mir haben, das nie erschienen ist [...]" - Jerry Lewis, über den Achternbusch auch einen Text verfasst hat, gehört zu seinen filmischen Vorbildern. - Absenderstempel. - Sehr selten.

*"hat Herr Unseld natürlich nicht gelesen"*

2 **Achternbusch, Herbert**, Schriftsteller (geb. 1938). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. sowie 5 eigenh. Bildpostkarten (Achternbusch-Motive) mit U. Gauting, Münsing und München (Poststempel), 22. II. 1983 bzw. 7. V. 1977 bis 26. IX. 1984. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern (Brief) und 8°. 5 Seiten (Postkarten). Mit 1 Umschlag. 450.-

An den Redakteur Wolfram Schütte: "[...] Und da fragen Sie mich, ob ich diesbezüglich in Fassbinders Fußstapfen treten würde, indem ich mich immer mit eigenen Leuten umgebe und niemand ranlasse, woran? An mich? Wu! Darum geht es nicht [...]. Aber während man sich bei einem Filmprojekt sich noch freundschaftlich behelfen und helfen lassen kann, ist man bei einem Buch völlig aufgeschmissen. Mit wem könnte ich ein teures Buch machen? Wenn Herr Dr. Unseld Streichungen von mir verlangte, mußte ich immer nachgeben, und nur meine Schlaueit hat hierbei Gröberes verhindert [...]. Ein gutes Verhältnis zwischen Verleger und Autor kann ich mir nur vorstellen, wenn der Autor ein Trottel ist [...]" - Schütte war 1967-99 Redakteur im Feuilleton der Frankfurter Rundschau und deren Haupt-Filmkritiker.

3 **Adam, Albrecht**, Maler (1786-1862). Eigenh. Brief mit U. München, 11. VI. 1828. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegel. 300.-

An seinen Malerkollegen und Kupferstecher Johann Adam Klein (1792-1875) in Nürnberg: "[...] ich freue mich ungemein Dich zu sehen! Wenn es Deine Kassa nicht beschwert, oder Dir viele Zeit raubt so würdest du mir eine große Freundschaft erzeigen wenn du auf dem Samstag den 14. Abends 4 Uhr von Nürnberg nach Hof abgehenden Eilwagen zwei Plätze 1 für mich, und 1 für meinen Sohn bestellen möchtest, damit ich doch ordentliche Plätze bekomme, gleich bey meiner Ankunft werde ich Dir die Auslage ersetzen, welche einige 20 Gulden seyn wird. In der Hoffnung dich bald zu sehen [...]" - Papierbedingt leicht gebräunt.

## *Duette für 2 Geigen*

4 **Bartók, Béla**, Komponist (1881-1945). Eigenh. Brief mit U. Budapest, 9. XII. 1931. Qu.-Gr.8°. 1 Seite. 2.500.-

An B. Schott's Söhne, Musikverlag in Mainz: "Sehr geehrte Herren! Gleichzeitig sende ich Ihnen die Korrekturen der 7 bzw. 11 Duette zurück und bitte Sie mittelst einer sehr sorgfältigen Hauskorrektur zu kontrollieren, ob alle von uns bezeichneten Stellen korrigiert worden sind. - Einige kleinere Hinzufügungen, deren Verzeichnis ich Herrn Doktor Doflein vorher nicht mitteilen konnte, haben sich mittlerweile als notwendig erwiesen. Ich bitte Sie daher, sich in diesen Fällen nicht an die Vorlage, sondern an die, von mir korrigierten Abzüge zu halten. Den seinerzeit fälligen Betrag bitte ich vorläufig nicht abzuschicken; ich werde Ihnen nächstens bekanntgeben, wohin ich denselben geschickt haben möchte [...]" - Gemeint sind seine Duette für 2 Geigen, die in Erich Dofleins Publikationen "Das Geigen-Schulwerk" und "Spielmusik für Violine" 1932 erstmals erschienen sind und erst später komplett mit allen 44 Duetten herauskamen. - Druck: Briefe (1973), Nr. 224 sowie (in ungarischer Übersetzung) Levelei (1976), Nr. 622. - Winzige Löchlein. - Briefe von Bartók, zumal in deutscher Sprache, sind sehr selten.

5 **Benfey, Theodor**, Orientalist und Sprachforscher (1809-1881). Eigenh. Schriftstück mit U. Ohne Ort, ohne Jahr (um 1840). Quer-8°. 2 Seiten. 250.-

Buchbestellung: "Pânini acht Bücher grammatischer Regeln herausgegeben von O Böhlingk Th. 1.2. Theodor Benfey". Darunter von anderer Hand in Bleistift ergänzt "1839-40" mit Paraphe. - Böhlingks Werk erschien erstmals 1839 und 1840 in Bonn. - Benfey habilitierte sich 1834 in Göttingen für Sanskrit und Vergleichende Sprachwissenschaft, 1848 wurde er Professor an der Universität Göttingen. Wegen seiner vielfältigen sprachvergleichenden Arbeiten und über die indische Märchen- und Erzählliteratur, besonders des Pantschatantra, gilt Benfey als ein Begründer der Indologie und der vergleichenden Märchenforschung. Von 1862 bis 1866 gab er die Zeitschrift "Orient und Occident" heraus.

## *Ein Affe aus Düsseldorf für Köln*

6 **Bodinus, Heinrich**, Zoologe und Mediziner (1814-1884). Eigenh. Brief mit U. Köln, 20. IV. 1860. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Frankaturausschnitt. 250.-

An Oberlehrer Schauenburg in Düsseldorf: "[...] Indem ich Ihnen für das überaus freundliche Anerbieten eines Affen den herzlichsten und verbindlichsten Dank erstatte und mit einer Genugthuung daraus entnehmen darf, daß die Theilnahme für unser junges Institut immer allgemeiner wird, beeile ich mich, Sie ganz gehorsamst zu fragen, ob es Ihre Zeit erlaubt, uns das Thier per Eisenbahn zuzusenden. In diesem Falle würde ich die Bitte aussprechen, mich den Tag vorher zu benachrichtigen, damit ich einen meiner Leute rechtzeitig zur Bahn

schicken könnte. Sollte es Ihnen nicht möglich oder zu umständlich sein, diesen für uns leichtesten und wohlfeilsten Weg einzuschlagen, so würde ich so bald wie möglich einen sicheren Menschen nach Düsseldorf zur Exportierung des hohen Reisenden absenden [...] Indem ich noch einmal den herzlichsten Dank für das schöne Geschenk ausspreche und hoffe, daß Sie sich später des munteren Treibens Ihres Schützlings in unserem zool. Garten erfreuen werden [...]" - Bodinus wurde 1859 nach Köln zur Errichtung eines Zoologischen Gartens berufen und war dessen erster Direktor bis 1869 war. Seit 1869 war er wissenschaftlicher Direktor des Berliner Tiergartens.

7 **Brandenburg, Erich**, Historiker und Genealoge (1868-1946). Eigenh. Brief mit U. Schlangenbad, Villa Elisabet, 24. VIII. 1917. Gr.-4°. 1 Seite. 220.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941), den Herausgeber einer "Kultur-Korrespondenz": "[...] Gern würde ich Ihrem Wunsch gemäß Ihnen einen Aufsatz über das linke Rheinufer senden, kann ihn aber ohne irgendwelche Hilfsmittel hier nicht schreiben. Dagegen sende ich Ihnen einen Artikel über ein mindestens ebenso aktuelles Thema, über 'Weltbürgertum, nationaler Gedanke und künftiger Friede', der die vereinten Friedensaktionen der katholischen Kirche und der Demokratie in größerem Zusammenhange zu erfassen und auf seine ungeheure Gefährlichkeit hin zu weisen sucht [...]" - Brandenburg war 1917-18 Dekan der Philosophischen Fakultät und 1919-20 Rektor der Universität Leipzig. Er war einer der angesehensten Historiker des beginnenden 20. Jahrhunderts.

*Mit Gedichten und Nachschriften von Käthe Braun-Prager*

8 **Braun, Felix**, Schriftsteller, Bruder von Käthe Braun-Prager (1885-1973). 57 eigenh. Briefe, 1 masch. Brief und 37 eigenh. Postkarten mit U. von Felix Braun sowie 3 eigenh. Briefe, 2 masch. Briefe, 1 Gedichtmanuskript und 10 eigenh. Nachschriften von Käthe Braun Prager (1888-1967). Wien, Bad Aussee u.a., 19. X. 1960 bis 4. VIII. 1966. Verschiedene Formate. Zusammen ca. 480 Seiten. Mit 109 Gegenbriefen (Typoskript-Durchschläge) von 13. X. 1960 bis 2. IX. 1966. 450.-

Umfangreiche Korrespondenz der beiden Geschwister mit Johannes von Guenther und dessen Frau Jasmin, ein eindrucksvolles Dokument der Freundschaft beider Familien zueinander. Käthe Braun-Prager trägt neben vielen Nachschriften zu den Briefen ihres Bruders auch ein Gedichtmanuskript bei: "An Stelle eines Briefes, liebe, gute, teilnehmende Freunde, dieses kleine, jüngst entstandene Gedicht: | Im Rauchgewand | Rauch sind, wir, | der aufsteigt | aus dunklen Kaminen | in blaue Luft, - | nur um zu vergehn. | Ich aber lös mich nicht auf - | Schweb immer höher hinauf | Im Rauchgewand | in blaueste Luft! | Will nicht vergehn! | Unten die dunklen Kamine | immer noch stehn ... - [...]" - Die Brieffreunde tauschen sich über familiäre Neuigkeiten, den jeweiligen Gesundheitszustand, aktuelle Lektüre und schriftstellerische Vorhaben aus. - Als Lektor im Münchener Verlag Georg Mül-

ler stand Felix Braun mit Hans Carossa, Thomas Mann und Rainer Maria Rilke in Kontakt. Seine Schwester Käthe heiratete 1917 den Schriftsteller und Philosophen Hans Prager, von 1928-1938 leitete sie die "Literarische Frauenstunde" von Radio Wien. Braun-Prager hielt Vorträge über "berühmte österreichische Frauen", gab die Werke ihrer Freundin Rosa Mayreder heraus. Beide Geschwister emigrierten nach England und kehrten nach dem Krieg nach Österreich zurück.

9 **Braun, Wernher von**, Physiker und Raketenkonstrukteur (1912-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. Huntsville, Alabama, 10. III. 1958. Fol. 1 Seite. Mit adressiertem Umschlag.  
300.-

An Theodor Krumrey in Berlin: "[...] Ich habe mich über Ihre Heimatgruesse und ihre 'Wirsziter Nachrichten' sehr gefreut und Ihren Brief an meinem Vater in Oberaudorf weitergegeben, da ich sicher bin, dass es ihn interessieren wird, naeheres über das Schicksal ehemaliger Wirsziter zu erfahren [...]". - Wernher von Braun wurde in Wirszitz, Provinz Posen geboren. Sein Vater war der ostpreußische Gutsbesitzer und spätere Reichsernährungsminister Magnus Freiherr von Braun. Seine Mutter, Emmy von Braun, war die Tochter Wernher von Quistorps, eines Mitglieds des Preußischen Herrenhauses.

10 **Chadwick, James**, Physiker und Nobelpreisträger (1891-1974). Eigenh. Brief mit U. Cambridge, 14. X. 1973. 4°. 1 Seite. Briefkopf.  
250.-

An einen Sammler mit Dank für Geburtstagswünsche und mit Bedauern, keine Manuskripte von früheren Kollegen zu haben. Er wolle gerne ein eigenes Manuskript senden, aber sein Gesundheitszustand sei momentan schlecht. - Chadwick erhielt den Nobelpreis 1935 für die Entdeckung des Neutrons.

11 **Cocteau, Jean**, Schriftsteller (1889-1963). Eigenh. Brief mit U. "JeanC". Milly-la-Forêt, 1. VI. 1958. Gr.-8°. 1 Seite. Gelocht.  
250.-

"Et tout à coup après le diner j'ai fait les dessins comme si je vous écrivais et vous racontais ma fatigue et vous présentais mes Excuses. Peut être valent'ils mieux que d'autres, plus réfléchis [...]" - Hübsch.

12 **Compton, Edward Theodore**, Maler und Alpinist (1849-1921). Porträtfotografie mit eigenh. Signatur "E. T. Compton" auf der Bildseite. München, 1906. 8,5 x 6 cm. Grösse des Untersatzkartons: 10,5 x 6,5 cm.  
220.-

Schönes Foto von Theodor Hilsdorf (1868-1944), dem Inhaber des Ateliers Friedrich Müller, München, Amalienstrasse 9. - Der Künstler im Halbprofil. - Beiliegend ein weiteres Originalfoto: Compton und sein Sohn beim Aushebeln eines Gebirgsbachtfelsens. - Compton ist der bedeutendste Alpenmaler seiner Zeit. - Sehr selten.

13 **Delbrück, Max**, Genetiker, Biophysiker und Nobelpreisträger (1906-1981). Eigenh. Briefentwurf mit Widmung und U. Pasadena, 6. I. 1976. Gr.-8°. 1 Seite. In adressiertem Umschlag. 150.-

Detailliert an einen Fachkollegen: "[...] just a note to say that the mating type hit in the P35 rib spin stock was not a mating type hit but a contamination with a leu(a) (possibly your P1 strain?) [...] I am curious how the cross between P11 and ROB was made, because I did not get mature zygotes on PDA [...]". - Rückseitig eine eigenh. Widmung "Autograph for W. D. W. collection Max Delbrück, Pasadena 7 VII. 1976". - Max Delbrück war der jüngste Sohn des Historikers Hans Delbrück (1848-1929) und von Carolina Thiersch, einer Enkelin des Chemikers Justus von Liebig (1803-1873). Er schuf die Grundlagen der modernen Molekularbiologie und Genetik. Dafür erhielt er 1969 zusammen mit A. D. Hershey und Salvador Luria den Nobelpreis für Medizin.

14 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Briefkarte mit U. "Heimito". Ohne Ort (Wien), 16. X. 1956. Qu.-8°. 1 Seite. Schrift in Blau und Rot. Mit beiliegendem eigenh. Umschlag. 200.-

An seinen Freund, den Maler Robert Graber (1894-1965) in Wien: "[...] Endlich bin ich gesund und fahre sogleich nach Süd-Italien. Ich bin 10 Tage flach gelegen, konnte nicht gehn, stehn und sitzen: Hämmorrhoiden, altes Cavalleristen-Übel, so stark noch nie gehabt. Ende November werde ich wieder hier sein - dann will ich mir mit Genuss die gerahmten Werke von Dir ansehen, und wir wollen sie zu zweit in meiner Wohnung hängen! [...]" - Graber malte phantastische Bilder und Szenen, vor allem für Märchenbücher.

15 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Wien), 19. IV. 1961. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 250.-

An den Studenten Dieter Loos in Wien: "[...] ich bin für kurz nach Wien gekommen, nach einem wochenlangen, erholsamen und zugleich arbeitsreichen Aufenthalt in L[andshut]. Von dort ist mir Ihr charmanter Brief nachgereist. Ich danke Ihnen für die guten, herzlichen Wünsche! Wenn Sie mich anrufen wollten, könnten wir vielleicht noch für ein Kurzes zusammentreffen. Ich bleibe bis Dienstag [...]" - Blaue Schrift mit roter Initiale und Datierung, Unterschrift violett.

16 **Donizetti, Gaetano**, Komponist (1797-1848). Eigenh. Brief mit Notenzitat und U. "Gaetano D". Ohne Ort und Jahr, 25. I. [ca. 1840]. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Monogramm. 2.950.-

Großartiger musikalischer Brief an seinen Freund Tommaso Persico, am Schluß mit einem 4-taktigen Notenzitat auf den Text "felic-

tà, felicità, felicità", einer in italienischen Opern etwa von Rossini und Cimarosa verwendeten Kadenz, die Donizetti bereits in einem Brief an Simone Mayr aus Paris 8. April 1839 zitierte. - Umfangreicher Brief des Komponisten über seine Projekte für das laufende Jahr. Er pendle zwischen mehreren Aufführungen in Paris, Wien und Neapel, London, Genua und Venedig, wobei er sich Sorgen mache, geeignete Interpreten zu finden. Donizetti erwähnt seine Opern "Belisar", "Don Sebastien", "Marie de Rohan" und "Caterina Cornaro". Er möchte zwei junge Leute mitnehmen, von denen er gesprochen habe, von denen er jedoch keine genauen Angaben hat. Er habe den Brief von Signora Goldberg erhalten, für den er sich bedanken möchte. Sie habe ihm geschrieben, dass ihr Bruder nach London abgereist sei, dass es ihr gut gehe und sie vorschlage, für ihn zu singen. Donizetti informiert Persico auch über einen Vorschlag zu einen Vertrag mit Genua. Er diskutiert verschiedene Interpreten, von denen einer Talent für die Opera buffa hat, obwohl sein Gesangsstil auf der Bühne nicht überzeuge. Für die italienische Premiere müsse er zwei Textpassagen von "Belisar" verändern. Er weiß nicht, ob die Aufführung gut oder schlecht werde, aber er vermutet, dass die französische Presse frei sei. Seit dem 20. Januar plane man eine Aufführung von "Don Sebastian". Donizetti geht ausführlich auf seine Oper "Marie de Rohan" am "Theatre des Italiens" ein. Er wisse nicht, ob er sich besser in Paris oder Wien niederlassen solle und möchte das gerne mit Rothschild besprechen. Er hofft, 2000 Dukaten aus einem Grundstücksverkauf in Neapel zurückzuerhalten. - Ungedruckter prachtvoller Brief. - Italienische Transkription auf Anfrage. - Selten.

17 **Drygalski, Erich von**, Geograph (1865-1949). Eigenh. Briefkarte mit U. München, 13. VII. 1937. Qu.-8°. 2 Seiten. Mit Umschlag. 220.-

An Käthe von Elbe (1876 - 1962): "[...] Haben Sie und Ihr Herr Gemahl vielen Dank für Ihren freundlichen Gegenwarts- und Erinnerungs-Gruß, der mich sehr erfreut hat. Auch mir stehen die frühen Zeiten, in denen wir im Hause Ihres unvergessenen Onkels [Ferdinand von Richthofen] und auch in dem Ihrer Frau Mutter oft und froh zusammen waren, in lebhafter Erinnerung. Dieselben haben meine Zukunft begründet, nicht allein durch den 6. VII. 87, an dem ich als sein erster Berliner Doktor das Licht der Welt erblickte [...]" - Hübsch.

18 **Du Prel, Carl von**, Philosoph und Psychologe (1839-1899). Eigenh. Brief mit U. Ambach am Starnberger See, 3. IX. 1884. 8°. 2 Seiten. 220.-

Du Prel verbrachte den Sommer 1884 bei seinem Freund, dem Maler Gabriel von Max in Ambach. An die Theosophin Helena Blavatsky (1831-1891) in Odessa: "[... Lazar von] Hellenbach schreibt mir, seine Antwort auf Ihren Brief sei ihm aus Elberfeld retourniert worden. Nun werde ich ihm Ihre sichere Adresse mitteilen [...] Ihre theosophistische Schrift werde ich also übersetzen [...] Interessant ist es immerhin, daß wir bei verschiedenen Ausgangspunkten (der meinige ist

Somnambulismus, der seinige Spiritismus) zum gleichen Resultat kommen. Es ist aber natürlich; denn Ein spirit, der in uns, wird auch vom Somnambulismus bewiesen. Darum konnte ich es wagen, auch ohne spiritistische Erfahrungen im letzten Drittel meines Buches eine eigene Weltanschauung zu entwerfen, und ist es mir erfreulich, daß gerade dieser Theil Hellenbach's Beifall erhielt [...]" - "Nachdem 1879 die erste Theosophische Gesellschaft in Deutschland gegründet wurde [...] folgte im Juli 1884 die Gründung einer deutschen Zweiggeseellschaft, die Loge Germania, durch den Kolonialpolitiker Wilhelm Hübbe-Schleiden, dem Fabrikanten Franz Gebhard und dessen Frau Mary in Elberfeld/Wuppertal. Hübbe-Schleiden wurde ihr Präsident, Frau Mary Gebhard Vizepräsidentin und Franz Gebhard Sekretär der jungen Sozietät. Die zweite Versammlung der Theosophischen Sozietät Loge Germania fand am 9. August 1884 in Ambach am Starnberger See statt. Teilnehmend waren neben Helena Petrowna Blavatzky persönlich, unter anderem auch die Mitglieder Gustav Meyrink, Carl Kiesewetter, Ernst Haeckel. Der Maler Gabriel von Max, in dessen Haus die Versammlung stattfand und Carl du Prel werden auf dieser Tagung als neue Mitglieder der Gesellschaft aufgenommen." (Tomas Kaiser, Zwischen Philosophie und Spiritismus. Quellen zum Leben und Werk des Carl du Prel, 2006, S. 59).

19 **Eucken, Rudolf**, Philosoph und Nobelpreisträger (1846-1926). Eigenh. Brief mit U. Jena, 5. VII. 1917. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Gelocht. 250.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941), den Herausgeber einer "Kultur-Korrespondenz": "Je mehr ich das Problem erwog, desto mehr hat es mich angezogen; so schob ich alle andere Arbeit bei Seite, um diese Sache rasch fertig zu machen. Hoffentlich ist sie Ihren Wünschen entsprechend ausgefallen [...]"

### *Seltenes Porträt*

20 **Ewers, Hanns Heinz**, Schriftsteller (1871-1943). Porträtfotografie (Silbergelatibeabzug) mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton; mit Bleistiftsignatur des Fotografen Karl Hübschmann. Berlin, 21. V. 1927. Bildgröße: 21 x 16 cm. Blattgröße des Untersatzkartons: 34 x 25 cm. 340.-

Mit Widmung an den österreichischen Violinisten Paul Fischer (2. Geiger im Rosé-Quartett; 1876- 1942): "für H. Paul Fischer | in herzlichen Verehrung | H. H., E. | Hanns Heinz Ewers | zurzeit Berlin | 1927. / V. /21" - Künstlerische Aufnahme des Bildnis- und Landschaftsmalers Karl Hübschmann (1878-1955). - Gering ausgesilbert. Kleine Randschäden. - Wohl unveröffentlicht. - Sehr selten.

21 **Eynard, Jean-Gabriel**, Schweizer Bankier, Philhellene und Fotograf der Avantgarde (1775-1863). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr (1825). 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Auf Trägerblatt montiert. 220.-

An den französischen Historiker und Philhellenen Jean-Alexandre Buchon (1791-1849) über dessen berühmte "Chronique de la Morée" von 1825. - Eynard nahm 1814 am Wiener Kongress teil, wo er auch den Grafen Kapodistrias kennenlernte, mit dem ihm seitdem eine Freundschaft verband. Fortan engagierte er sich als Philhellene. Seit 1839 beschäftigte er sich auch mit der Fotografie und führte die Daguerréotypie in der Schweiz ein. - Selten.

### *Exil in Linz*

**22 Fouché, Joseph, Herzog von Otranto**, Napoleons Polizeiminister (1759-1820). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Linz 1817]. 4°. 3/4 Seite. 480.-

Eines der Manuskripte oder Brouillons, die Fouché während seines Exils in Linz als Gedankenstütze verfaßt hat: "No. 45 | L'art de parler et l'art d'écrire | 1ère leçon [...] Les constructions comme l'arrangement des mots font la clarté du discours. Mais comme les mots sont les signes des idées, il est nécessaire pour bien parler et pour bien écrire de connaître l'ordre qu'elles suivent quand elles s'offrent à l'esprit. Cela est aisé lorsque nous écrivons ou lorsque nous parlons. Nous ne faisons que des jugements. Observons ce qui se passe lorsque nous en faisons un, nous salirons ce qui arrive lorsque nous en faisons plusieurs. Par exemple, l'astronomie, ou l'art de connaître les astres a pris naissance dans l'Orient. Quoique toutes les idées comprises dans ce jugement se présentent à nous en même temps, et il est nécessaire qu'elles se présentent ainsi, car si elles s'opposent séparément, il pourrait m'arriver de dire" Hier bricht die Niederschrift unvermittelt ab. - Leicht gebräunt. Randeinriss.

**23 Fouqué, Friedrich Heinrich Karl de la Motte**, Schriftsteller (1777-1843). Eigenh. Albumblatt mit U. "Friedrich LM Fouqué". Ohne Ort [Halle], 24. X. 1840. Qu.-8°. 1 Seite. 400.-

Fouque heiratete 1833 seine dritte Frau, die 30 Jahre jüngere Albertine Tode (1806-1876), die er nach der Romanfigur Bertha von Lichtenried aus seiner "Undine", gerne "Bertha" nannte. Ihr gilt der vorliegende Widmungsvers: "An Bertha. | Mein Leben war vorlängst schon Dein | Nun mag's auch Dein in diesem Abdruck sein [...]" - Schönes Albumblatt in Altersschrift.

**24 Frank, Bruno**, Schriftsteller (1887-1945). Eigenh. Brief mit U. München, 19. XI. 1915. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941) den er in einem Verleumdungsprozeß unterstützt, in den ihn der Schriftsteller Max Kretzer (1854-1941) verwickelt hatte: "Ihr Herr Bruder [der Grafiker Rolf von H.] fragt bei mir an, ob ich willens sei, gegen die Anschuldigungen dieses sonderbaren Herren Kretzer für Sie einzutreten [...]" - Frank gehörte zu den Unterzeichnern eines entsprechenden Aufrufes zur Verteidigung Hoerschelmanns.

25 **Freiligrath - Immermann, Karl Leberecht**, Schriftsteller und Jurist (1796-1840). Eigenh. Briefumschlag sowie eigenh. Echtheitsbestätigung Freiligraths mit U. Düsseldorf, 4. VIII. (ca. 1838). Qu.-8° und 12°. Zus. Auf ein Trägerblatt montiert. 380.-

Adressbeschriftung: "An Herrn Ferdinand Freiligrath Wohlgeboren zu Wupperfeld bei Herrn F. von Eynern. franco" - Daneben die eigenh. Echtheitsbestätigung des Adressaten Ferdinand Freiligrath (1810-1876): "Daß die untenstehende Adresse von Immermanns Hand ist, bescheinigt F. Freiligrath, St Goar, 28. Aug. 43." - Immermann war Landgerichtsrat in Düsseldorf. Freiligrath lebte 1837-39 als Kaufmann im heutigen Wuppertal und 1843-44 in St. Goar. - Gering gebräunt. - Selten.

### *Goethe an Boisserée*

26 **Goethe - Boisserée, Sulpiz**, Kunstsammler (1786-1854). Eigenh. Schriftstück mit U. "Sulpiz B.". München, 7. I. 1830. 4°. 2 Seiten. 280.-

Abschrift des Briefes von Goethe an Boisserée aus Jena und vom 18. Juli 1817 (WA 7824): "Die Heidelberger Kunstfreunde schauten zufällig abends in der Dämmerung auf das van Eyckische Mittelbild [...]" Es folgt eine Bilderklärung nach Goethes Farbenlehre. Boisserée fügt hierzu den Kommentar an: "Diese Erklärung genügte uns nicht, weil das blaue Gewand auf jenem Bilde ganz satt blau und mit Ultramarin gemalt ist, welcher bei so dickem Auftrag vollends die wenige Durchsichtigkeit verliert, die er hat. Auch fand die Erscheinung des weißlichen Grau nicht an einzelnen hellen Stellen, sondern auch im ganzen Gewande statt. Überdem wurden mehrere Versuche mit durchsichtigen auf Glas gestrichenen rothen gelben und blauen Farben gemacht [...] und immer kehrte dieselbe Erscheinung wieder: das Rothe zeigte sich ganz dunkel, das Gelbe weniger dunkel und das Blaue weißlich grau [...] Goethe versprach auf die ausführliche Mitteilung dieser Versuche eine andere Erklärung, wurde aber von der Erfüllung dieses Versprechens abgehalten." - Vgl. auch: K. Mommsen, Die Entstehung von Goethes Werken, Bd. IV, S. 737 (Farbenlehre). - Knickfalten, horizontaler Durchriss, kleine Randschäden.

### *Fotografien*

27 **Hauptmann, Gerhart**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1862-1946). 13 Originalfotografien (spätere Abzüge). Bad Eilsen, Liebenstein, Bignasco, 1924 bis 1935. Verschiedene Formate. 13 Seiten. In adressiertem Umschlag. 350.-

Urlaubs- und Reisefotos, umseitig beschriftet: "Liebensteiner Sommer 1924, vorne Eulenburgs" (1), Eilsen Pfingsten 1935" (8, Kleinformat), "Bignasco im Maggiatal Ostern 1925" (4). - Die Beschriftung dürfte von Hedwig Buller stammen, die die Fotos an Maxa Mück schickte.

28 **Hedin, Sven**, Forschungsreisender (1865-1952). Visitenkarte mit eigenh. Beschriftung und U. sowie eigenh. Billet mit Namenszug. Ohne Ort und Jahr. 8° und Qu.-16°. Zus. 2 Seiten. 180.-

I. Mit schwedischer Beschriftung in Bleistift. - II. "Dr. Sven v. Hedin mit herzlichstem und dankbarsten Gruss p.p.c. [pour prendre congé]" - Beilage: Masch. Brief mit eigenh. U. der Schwester Alma Hedin vom 28. II. 1935 an Baronin von Richthofen.

### *Einreise in die USA 1948*

29 **Hess, Viktor Franz**, Physiker und Nobelpreisträger (1883-1964). Eigenh. Brief mit U. Mount Vernon, N. Y., 20. I. 1948. Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. 380.-

An einen Kollegen wegen Visa für zwei österreichische Wissenschaftler: "[...] I believe that the State Department does not grant temporary visa to Austrians and Germans before the peace treaty is signed. I may be wrong, but exceptions, as far as I know were only made for scientists of some renown [...]" - Hess lehrte 1931-38 in Innsbruck und Graz und wurde dann als Nazigegner entlassen. Das in Schweden 1936 für die Entdeckung der Kosmischen Strahlung erhaltene und von ihm dort investierte Nobelpreisgeld musste er gegen deutsche "Reichsschatzscheine" umzutauschen, als er in die USA emigrierte. Er blieb dort bis zu seinem Tod. - Schöner interessanter Brief. - Sehr selten.

30 **Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich**, Schriftsteller und Germanist (1798-1874). Eigenh. Brief mit U. "Hoffmann von Fallersleben". Corvey, 29. V. 1860. Gr.-8°. 1 Seite. 600.-

An Herrn Martini in Weimar: "[...] haben sie doch die Güte, mir die beiden rückständigen Kisten der von mir früher ausgesuchten Cigaretten\* mit umgehender Post hierher (nach Covey bei Höxter) zu senden. Den Betrag (5 Gr.) können Sie durch Postvorschuß entnehmen, oder ich sende ihn durch Herrn C. Gräf, an welchen ich das beiliegende Briefchen zu besorgen bitte [...] \*) Ich bitte die Kisten zuvor zu öffnen und sich zu überzeugen, dass es dieselben sind. Unter den vorigen waren 3-4 schlechte Pakete." - Etw. fleckig und minimal knittig.

### *Napoleonische Besatzung*

31 **Iffland, August Wilhelm**, Schriftsteller und Schauspieler (1759-1814). Eigenh. Schriftstück mit U. Berlin, 27. XI. (ca. 1806). Fol. 1 Seite. 240.-

"Memoire pour la gracieuse permission que trois soldats prussiens restent à Berlin, étant attachés au Theatre." Ein Antrag, drei Theatermitarbeiter am Theater zu behalten: den seit zehn Jahren tätigen Requisiteur und Garderobier Thieme, den bereits beim Militär verabschiedeten Schreiber Wolf und den kriegsverletzten Maschinisten

Groß. - Rührendes Dokument über den Einsatz des Theaterchefs für seine Mitarbeiter. Am 27. Oktober 1806 war Napoleon in Berlin eingerückt. König, Hof und Militär flüchteten Richtung Königsberg. Für das Theater wird die Zeit der französischen Besatzung zu einer harten Bewährungsprobe, während derer sich Iffland für seine Künstler und Mitarbeiter einsetzte. Der tägliche Spielbetrieb verlangte eiserne Disziplin; als die Oper geschlossen wurde, nahm er sich auch deren verbliebener Mitglieder an. - Gut erhalten.

32 **Janssen, Horst**, Zeichner und Graphiker (1929-1995). Eigenh. Kunstpostkarte mit U. (Paraphe). Hamburg, 11. VIII. 1987. 1 Seite. Mit Adresse. 240.-

An Claudia Schunke in Hamburg mit Zeichnung eines prall gefüllten Ballons o. ä.: "es geht mir sehr gut | prall | also sei umarmt du Modddellll Janssen [An der Seite:] wer mit 20 schon sagt: ... das 'hätte' ich man machen sollen - - naja - Innenarchitekten sind auch nur Frauen." - Bildseite: "Gruss an dies schöne Claudia". Übermalte Postkarte, 1987.

33 **Janssen, Horst**, Zeichner und Graphiker (1929-1995). Eigenh. Kunstpostkarte mit U. (Paraphe). Hamburg, 18. IX. 1987. 1 Seite. Mit Adresse. 240.-

An Antje Schunke in Leck um 4 Uhr: "sehr geliebter Herbst bald taumeln die bunten Blätter abwärts. DAS ist meine Zeit - da [gezeichnetes kleines Herz in Rot und Blau] schmeißt's hier in der Burg Bilder. schönen Sonntag. your's Janssen." - Bildseite "Annettchen" (1985).

34 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Kunst-Postkarte mit U. Wilflingen, 17. XI. 1952. 1 Seite. Mit Adresse. 220.-

An die Übersetzerin Erna Müller-Hallwachs (1899-1984) in Darmstadt: "Inzwischen kam auch die Karte von Cézanne - herzlichen Dank. An die Lektüre von H. kam ich noch nicht, obwohl ich auch die N. Z. halte, denn ich fand bei meiner Rückkehr viel Post, die [Armin] Mohler nicht allein bewältigen kann. Bereite auch wieder eine kleine 'Festschrift' vor [...]" - Jünger zitiert eine Gedichtübertragung Longfellows der Adressatin in seinem "Sanduhrbuch", Kap. 14. - Bildmotiv: Gemälde von M. Utrillo.

### *Ungedruckt*

35 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Masch. Postkarte mit eigenh. U. Wilflingen, 2. VIII. 1956. Qu.-8°. 1 Seite. Mit Adresse und gedrucktem Absender. Ohne Briefmarke, nicht gelaufen. 250.-

An den Schriftsteller Friedrich Hielscher (1902-1990), in der Briefwechselfausgabe (Stuttgart 2005) nicht gedruckt: "[...] Am 5. Dezem-

ber jährt sich der Tag zum 40. Mal, seit Gustav Sack, der Dichter des 'Verbummelten Studenten' [Berlin 1917], in Rumänien fiel. Daß der Name fast ganz in Vergessenheit geraten ist, ist ein Zeichen unserer Zeit [...] Sie haben ja damals in den 'Unvergessenen' den Beitrag über Gustav Sack geschrieben und manche Schwierigkeit deswegen gehabt. Ich meine, daß Sie daher auch berufen sind, dieser starken Persönlichkeit zu gedenken, sei es in der Presse oder im Rundfunk - vielleicht ist man heute aufgeschlossener für sie. Ich weiß nicht, ob Sie Ihren Aufsatz noch besitzen, auch ich habe ihn nicht mehr, da das Buch verschollen ist. Vielleicht besorgt ihn Paula Sack. Ich sitze hier und friere, habe kaum je einen mieseren Sommer erlebt. Anfang September fahre ich nach Sardinien [...]" - Der Grund, warum Jünger die Karte nicht abgeschickt hat, ist wahrscheinlich der, dass er darin von einer falschen Erinnerung ausgeht: Der biographische Beitrag über Gustav Sack (1885-1916) in dem von Jünger 1928 herausgegebenen Sammelwerk 'Die Unvergessenen' stammt nämlich aus der Feder von Friedrich Georg Jünger, da der versprochene Beitrag von Hielscher nicht zustande kam. Hielscher rezensierte das Buch aber enthusiastisch. - Vgl. Briefwechsel EJ-FH, S. 7 ff.

36 **Karl Ludwig**, Erzherzog von Österreich (1833-1896). Briefabschnitt mit eigenh. U. "Eh Karl mpp". Wien, 1. VIII. 1873. 7,5 x 20 cm. Mit rotem Lacksiegelabschlag (etw. abgeflacht). 220.-

Karl Ludwig war der dritte Sohn von Erzherzog Franz Karl nach Franz Joseph I. und dem späteren Maximilian von Mexiko. Nach dessen Tod, 1867, war er ältester lebender Bruder des Kaisers und daher vom Tod des Kronprinzen Rudolf (1889) an Thronfolger. Er war Vater von Franz Ferdinand.

37 **Kaschnitz, Marie Luise**, Schriftstellerin (1901-1974). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Briefkarte mit U. Frankfurt und Rom, 3. III. 1954 und ohne Jahr. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. Gelocht. 250.-

An den Verleger Max Niedermayer vom Limes-Verlag, der um Vorschläge für seine Anthologie "Verse der Liebe" (1954) gebeten hatte: "Ich danke Ihnen vielmals für ihre freundliche Aufforderung zum Auswählen von 3 Liebesgedichten. Wir wohnen in Rom und mit dem Nachschicken unserer Post klappt es nicht immer [...] Ich habe nur deutsche Gedichte genommen, weil die Frage der besten Übertragung zu schwer ist." - Eintragungen des Empfängers.

#### *Überaus seltenes Holzschnitt-Unikat*

38 **Kirchner, Ernst Ludwig**, Maler (1880-1938). Eigenh. Postkarte mit U. "ELKirchner" (Bleistift) und Orig.-Holzschnitt. Davos Platz, 12. VI. 1922. Qu.-8° (9 x 14 cm). 2 Seiten. Schweizer Postkarte mit orangem Frankaturdruck. 12.500.-

Dieser überaus seltene Holzschnitt Kirchners, von dem nur einige Probeabzüge existieren, entstand als Illustration zu einer Erzählung mit dem Titel "Père Perdrix" (1902) von Charles-Louis Philippe. Ein Abdruck zu dieser Erzählung kam nicht zustande. Der Holzschnitt zeigt die Titelfigur der Erzählung, einen erblindeten Schmied, mit dunkler Brille und Stock auf einer niedrigen Bank sitzend, wie er zu Beginn der Erzählung geschildert wird. - Tiefschwarzer, differenzierter Druck vor Reduzierung des Stockes. - Dube 930, Zustand I (von 2). Schiefler, Bd. II, S. 225 (mit Abbildung als Vignette). - Postkarte an den Kunsthistoriker Curt Glaser in Berlin: "Sehr geehrter Herr Professor, ich würde mit Vergnügen Ihnen für die Neuauflage Ihres Buches den Stock dieses Holzschnittes zur Verfügung stellen. Wenn Sie wollen, könnten Sie ihn als Vignette irgendwo am Kapitelanfang drucken. Betreffs der anderen Abbildungen bin ich dabei, 3 andere Blätter zu photographieren, die wird Ihnen Westheimer mit den neuen Bedingungen zusenden. Den Holzschnittakt möchte ich wegen seiner schwachen Umsetzung ungern senden. Aber wenn Sie eine gute Abbildung wollen, könnte ich eine der Landschaften dazu geben. Ich halte diese Landschaften nicht für so besonders trefflich. Ich habe bessere Holzschnitte gemacht, auch ist der Akt die einzige wirklich gute Abbildung [...] Ich schreibe Ihnen noch darüber. Ich werde mich freuen, Sie hier zu sehen. In Liebe Ihr ELKirchner." - Am Seitenrand neben dem Holzschnitt die eigenh. Bezeichnung "Illustration zu Charles Louis Philippe Père Perdrix". - Kirchner bietet hier Glaser den auf der Postkarte abgezogenen Holzschnitt als Vignette für die 1923 erfolgte Neuauflage des Buches "Die Graphik der Neuzeit" (Erstdruck Berlin 1922) an. - Papierbedingt etwas gebräunt. - In dieser Form Unikat. - Das letzte Mal 1986 im Handel.

### *Liebesbrief*

39 **Klinger, Max**, Maler (1857-1920). Eigenh. Brief mit U. "M". Ohne Ort und Jahr [Jena ca. 1910]. Gr.-4° (28 x 21 cm). 1/2 Seite. Gepr. Monogramm. 250.-

An seine Lebensgefährtin, die Schriftstellerin Elsa Asenijeff (1867-1941): "Willst Du mich nicht wissen lassen wie Du für heut es willst? Ob Mittag ob Abend. Heut Nachmittag Stoffproben. Gruss Kuss Kuss d. M". - Oben Bleistiftbeschriftung der Empfängerin.

### *Einsam*

40 **Lavant, Christine**, Schriftstellerin (1915-1973). Eigenh. Ansichtskarte (Originalfotografie) mit U. St. Stefan im Lavantal, 18. VII. 1958. Qu.-8° (8,7 x 13,7 cm). 1 Seite. Mit Adresse. 900.-

An den Wiener Schulleiter und Autographensammler Josef Wesely, der ihr zum Geburtstag am 4. Juli gratuliert hatte: "Lieber Herr Wesely! Seien Sie herzlich bedankt für Ihr Gedenken das mich umsomehr erfreut hat als wir uns ja gar nicht kennen und außerdem: von den 'Bekanntnen' hat kaum jemand daran gedacht. Seien Sie nochmals bedankt und samt den Ihren freundlichst begrüßt von Christine La-

vant." - Ein Dokument für die Vereinsamung der Schriftstellerin, die 1956 den Gedichtband "Die Bettlerschale" und die Erzählung "Die Rosenkugel" veröffentlicht hatte und den 2. Preis im Lyrik-Wettbewerb der "Neuen Deutschen Hefte" erhalten hatte. - Die Bildseite zeigt eine Fabrik mit Schornstein; ein wenig romantisches Motiv (Verlag J. Albrecht, Wolfsberg). - Alle Autographen von Christine Lavant sind sehr selten.

41 **Lenbach, Franz von**, Maler (1839-1904). Eigenh. Brief mit U. Wien, 28. V. 1872. 8°. 1 S. Unter Passepartout und Glas gerahmt, goldene Leiste. 250.-

An den Papierfabrikanten und Kunstsammler Gotthard (von) Capellen in Wien: "In Beantwortung Ihres Briefes von heute, erkläre ich Herrn Friedrich Bruckmann's Verlag in München das Vervielfältigungsrecht des Kaisers und des Kronprinzen von Österreich gegen ein billiges Abkommen zu überlassen". - Lenbach schuf 1872/73 Porträts von Kronprinz Rudolf und von Kaiser Franz Joseph I. Beide Gemälde zeigte er auf der Wiener Weltausstellung 1873. Das Reproduktionsrecht gab er offenbar bereits vorher frei. - Gering lichtrandig.

### "Gott betet"

42 **Lichnowsky, Mechthilde von**, Schriftstellerin (1879-1958). Eigenh. Brief mit U. London, 8. II. 1955. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Absenderstempel. Gelocht. 250.-

An den Verleger Max Niedermayer vom Limes-Verlag: "[...] 'Gott betet' ist nicht eine Sammlung von Gedichten, sondern, in mehreren Abschnitten, ein Hymnus an den leidenden Menschen. Wenn er auseinandergerissen wird, und wenn nur der von Ihnen ausgewählte Teil veröffentlicht wird, so verliert er sein eigenes Wesen, seinen Sinn und seine poetische Kraft, und niemand könnte etwas an diesem so kurzen letzten Abschnitt verstehen. Es wird Ihnen wohl nicht möglich sein, das ganze, ungekürzt, zu veröffentlichen? Ich schlage Ihnen daher vor, aus einigen Gedichten, die ich Ihnen schicken könnte, eines oder zwei zu wählen. Bitte um Antwort betreffs meiner zwei Vorschläge [...]" - "Gott betet" war 1917 bei Kurt Wolff erschienen; zu der Veröffentlichung bei Limes kam es nicht.

### *Das erste Beethovenfest*

43 **Liszt, Franz**, Komponist, Schwiegervater Richard Wagners (1811-1886). Eigenh. Brief mit Namenszug "Mr. Liszt" am Beginn. Ohne Ort und Jahr, 22 .IV. [1845]. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 2.000.-

Über die Vorbereitung des ersten Bonner Beethovenfestes mit der Enthüllung des Beethoven-Denkmals, für das sich Liszt seit 1839 eingesetzt und erhebliche eigene Mittel beigesteuert hatte. Da für die Konzerte kein geeigneter Saal vorhanden war, mußte im Schnellverfahren eine hölzerne Festhalle errichtet werden, die danach wieder abgetragen wurde: "Mr. Liszt a l'honneur de saluer Mr. Le Comte de

Lostanges et le prie de vouloir bien insérer dans la quotidienne de demain L'annonce ci-jointe. - Le Produit du Concert étant destiné à La Souscription pour le monument de Beethoven. Mr. Liszt est obligé de s'imposer une si grande réserve qu'il a le regret de ne pouvoir lui offrir qu'une Halle." - Das Bonner Beethoven-Denkmal wurde von Ernst Hähnel entworfen und von Jacob Daniel Burgschmiet ausgeführt. Die Enthüllungsfeierlichkeiten fanden am 12. August 1845 statt. Der Höhepunkt des Beethoven-Festes war ganz ohne Zweifel die Inaugurationsfeier des Beethoven-Monuments auf dem Münsterplatz. Begleitet wurde die Enthüllungsfeierlichkeit von einem mehrtägigen Fest, bei dem Franz Liszt Regie übte. Liszt hatte sich mit der enormen Summe von 2.666 Talern an den Gesamtkosten des Denkmals von 13.000 Talern beteiligt. - Ungedruckt.

### *Meistersinger*

44 **Lorenz, Max**, Sänger (1901-1975). Große Porträtfotografie (Rollenbild) mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton. Original-Fotografie von Werner Weirich. Bayreuth, 1944. Bildgröße: 23 x 17 cm. Gesamtgröße: 33 x 25 cm. Kartonblatt. 220.-

Lorenz als Walther von Stolzing in Wagners "Die Meistersinger von Nürnberg". - "Fräulein Kolb in herzlicher Freundschaft von Ihrem Max Lorenz." - Als führender Wagner-Tenor seiner Zeit sang Lorenz von 1933-54 bei den Festspielen in Bayreuth. Lorenz war homosexuell, aber seit 1932 mit der Jüdin Charlotte (Lotte) Appel (1897-1964) verheiratet. Seine Homosexualität war von den Nationalsozialisten zunächst stillschweigend geduldet worden. Als Lorenz jedoch deswegen vor Gericht gestellt wurde, teilte Adolf Hitler Winifred Wagner mit, Lorenz sei für die Festspiele untragbar geworden. Diese soll ihm entgegnet haben, in diesem Fall könne sie "Bayreuth schließen"; ohne Lorenz sei "Bayreuth nicht zu machen". Göring dekretierte 1943, Lorenz stehe unter seinem persönlichen Schutz. - Prachtvolles Bild.

### *Buddenbrooks-Erstaussgabe*

45 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Buddenbrooks. Verfall einer Familie. Roman. 2 Bände. Berlin, S. Fischer, 1901. 8°. 566; 539 Seiten. Braunes Halbmaroquin auf 4 Bündeln mit goldgeprägten Rückentiteln und Bordüren; Marmorpapiervorsätze (Ecken minimal berieben und bestoßen, Bezugspapier von Bd. I leicht wellig). 5.000.-

Die seltene erste Ausgabe, eins von 1000 Exemplaren der Gesamtauflage. - Potempa D1. Bürgin I, 2. Haack 20-29. - Der berühmte als Familiengeschichte verkleidete Gesellschaftsroman, für den Mann 1929 den Nobelpreis erhielt. Die Teile 3, 8, 9 und 11 mit gedruckten Widmungen, die in folgenden Auflagen weggelassen wurden. S. Fischer ließ Anfang 1901tausend Exemplare drucken, die meisten wurden in einer gelben Broschur ausgeliefert (Kat. Marbach Fischer, S.

121ff.; Pfäfflin, Buchumschläge, Nr. 69) und später von den Käufern privat gebunden. Noch ohne Verlagsanzeigen und daher vermutlich aus der ersten Bindequote. - Leichte Altersspuren, sonst tadellos.

*Türkengefahr: "ein doller unsinniger Tyran"*

46 **Mansfeld-Vorderort zu Bornstedt, Philipp von**, Feldherr (1589-1657). Brief mit eigenh. U. Raab (Györ), 20. VIII. 1644. Fol. 3 Seiten. Doppelblatt mit Regeste. 480.-

Der Generalfeldmarschall im 30jährigen Krieg und Gouverneur von Raab (Ungarn) mit einem Bittgesuch für seine Gränitzer Truppe und Schilderung der Türkengefahr: "[...] In Summa wir sehen den Türckhen mit starckh gewapneter macht vor der Thür, und wir vermeinen noch er werde frieden mit Unß halten, da Er doch ein doller unsinniger Tyran und fast kein Mensch nicht ist, Ein Mensch der seiner Sinne beraubt ist, wan er ein bloßes Messer in Händen, sticht ers so leicht seinem besten freundt alß seinem feindt im bauch [...]" Bittet um die von den "armen leuthen mit Seuftzern und Trauern" erwarteten Zahlungsmittel, um "diesser antrohenden gefahr mit etwas bessrer Ordnung" begenen zu können. - Mansfeld stand im Rang eines Feldmarschalls und war Kommandeur der ungarischen Stadt Györ (Jochen Vötsch, Philipp III., Graf von Mansfeld-Bornstedt, in: Sächsische Biografie, Online-Ausgabe). - Beigefügt sind weitere Dokumente zum 30jährigen Krieg: 3 Briefe von Rittmeister Lorez Schade über Werbegelder, dat. 1642.

47 **Menzel, Adolph**, Maler (1815-1905). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Berlin], ohne Jahr [Sommer 1861]. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 480.-

Wohl an den Sammler Carl Ludwig Kutzt, der sechs Arbeiten von Menzel besaß: "Trefflicher Freund! | Es folgt hiebei Ihr Bild gleich durch Ihren Diener wieder zurück. Haben Sie tausend herzlichen Dank; ich bin aber wieder von meinem Vorhaben zurückgekommen aus den Gründen die ich Ihnen schon nannte. Und habe das Bild ebendarum neulich schon gar nicht angemeldet. Also selbst wenn ich jetzt noch wollte ginge es nicht. Haben Sie eine glückliche Reise und recht famose Villegiatur. Vielleicht zu Cöln [bei der Ausstellung der deutschen Kunstgenossenschaft] sehen wir uns wieder. Mit Empfehlungen. Herzlichst der Ihrige Menzel." - Druck: Briefe Nr. 533.

*Frivol?*

48 **Millöcker, Carl**, Komponist und Kapellmeister (1842-1899). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 21. XII. 1876. 8°. 2 Seiten. Grau getöntes Papier. 350.-

Wahrscheinlich an den Journalisten Siegfried Loewy (1857-1931): "Geliebter Siegfried! Sie scheinen mein Briefchen gestern nicht, oder zu spät erhalten zu haben, denn ich wartete vergebens beim [Wirtshaus Zum goldenen] Sieb [Wieden, Paniglgasse 46] auf Sie, und habe mich umsonst gefreut in Ihrer liebenswürdigen Gesellschaft zu sein.

Bei meiner Rückkunft fand ich gleich eine unangenehme Überraschung nämlich einen Brief von Dir[ektor Maximilian] Steiner der mir anzeigte daß ihm das Berla'sche Libretto zu frivol [unterstrichen] sei, und er es in dieser Form nicht aufführen könne! [Alois] Berla und frivol!! und Steiner der Tugendwächter des Theaters an der Wien!! Wie heißt? Haben Sie meine Hamburger-Sendung erhalten, hoffentlich sind Sie beim Anblick des großen roten Viehes nicht erschrocken, und haben sich's wohl schmecken lassen. Erlaube mir Ihnen hiemit die Fotografie der Lory [Stubel, Schauspielerin, 1848-1921] und eine kleine Morgencigarre zu senden. Sollten Sie nichts Besseres zu thun haben, so wird sich sehr freuen Sie heute Abend beim Sieb zu sehen ihr alter Freund CMillöcker." - Gemeint ist die Operette "Das verwunschene Schloss", die am 30. März 1878 im Theater an der Wien uraufgeführt wurde.

### *Sekretärin Gerhart und Margarete Hauptmanns*

49 **Mück, Maxa**, Pflegerin Gerhart Hauptmanns (1904-1992). 75 Briefe und Postkarten an Maxa Mück (1904-1992), teils eigenh., teils masch. mit eigenh. U., dazu ein Typoskript (4 Seiten) "Erinnerungen an Benvenuto Hauptmann" von Richard Lepsius sowie 19 Gegenbriefe (masch. Durchschläge, teils mit eigenh. U.) von Maxa Mück. Ebenhausen, Duisburg, Berlin, Genf, Murnau, Nürnberg, München, Lyon u.a., 1947-1992. Verschiedene Formate. Zusammen ca. 140 Seiten. 400.-

Auszug aus der Korrespondenz der ehemaligen Pflegerin von Gerhart Hauptmann in Agnetendorf, die nach dessen Tod zur Freundin und Betreuerin von Margarete Hauptmann wurde, mit interessanten Einblicken in das Nachleben des Dichters. Sie zeigen, welche zentrale Rolle Maxa Mück für die Familie Hauptmann in den späten Jahren und darüber hinaus sowie für die Hauptmann-Rezeption spielte. - So schreibt am 19. XI. 1947 Felix H. Voigt, damals Herausgeber der Hauptmann-Schriften: "Krogmanns Buch: sehr schöne und wichtige Ergebnisse in Einzelheiten. Gute Methode, er ist eben Germanist. Für den Umfang des Stoffes ist freilich der Rahmen eines ganzen Buches etwas anspruchsvoll. Der Inhalt gibt nicht so viel aus [...]". Gemeint ist Willy Krogmanns Buch "Gerhart Hauptmann Hamburgensis" (Hamburg 1946). Darüber hinaus über einen Zwist im Dezember 1955 zwischen Ludwig Jauner und Margarete Hauptmann, die "Schwester Maxa" ihm gegenüber gegen Vorwürfe in Schutz nimmt, Briefe von Stefan Zweig an Hauptmann nicht zurückgegeben, sondern ohne Erlaubnis veröffentlicht zu haben. Am 30. XII. 1955 schreibt Margarete Hauptmann: "[...] Am 8. Juni ds. Js. Übergab mir Schw. Maxa nach ihrer Rückkehr aus Bad Reichenhall die in einer Mappe befindlichen drei Briefe Stefan Zweig an Sie vom 17. 7. 1935, vom 27. 12. 1933 und vom 10.10. 1929 mit Ihrem Anschreiben an mich vom 6. Juni 1955. Bei Ihrer Ueberreichung in Ihrer Wohnung erklärten Sie Schw. Maxa, dass Ihre Gattin von dieser Uebergabe an mich nichts erfahren dürfe [...]. Dass Sie überhaupt nur einen Augenblick annehmen konnten, dass von unserer Seite - sei es durch Schw. Maxa, sei es durch mich - einer dieser Briefe zur Veröffentlichung gebracht wor-

den sei, ist ein Verdacht, den ich Ihnen nie zugetraut hätte [...]". - Unter den Briefschreibern sind Margarete Hauptmann, Annalise Hauptmann, Anja Hauptmann, Willy Hellpach, Ludwig Jauner, Wolfgang Leppmann, E. Pfeiffer-Belli, Edwin Redslob, Klaus Hildebrandt, Gräfin Else York-Eckersberg u.v.a. - Diverse Beilagen, darunter eine Originalfotografie von Margarete Hauptmann mit Walter Requardt. - Der Nachlass Maxa Mücks befindet sich in der Staatsbibliothek Berlin.

50 **Müller, Maria**, Sängerin, Sopran (1898-1958). Große Porträtfotografie (Rollenbild) mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton. Original-Fotografie von Werner Weirich mit Bleistiftsignatur des Fotografen. Bayreuth, 1944. Bildgröße: 23 x 17 cm. Gesamtgröße: 33 x 25 cm. Kartonblatt. 180.-

Maria Müller als Eva in Wagners "Die Meistersinger von Nürnberg". - "Fräulein Margarete Kolb mit meinen herzlichsten Grüßen." - Müller debütierte 1930 debütierte in Bayreuth unter Arturo Toscanini. Letztmals sang sie in Bayreuth bei den Festspielen 1944. - Prachtvolles Bild. - Beiliegend: Dieselbe, Eigenh. Begleitbrief mit U., dat. Dezember 1944. Kl.-Fol. 2 Seiten. - An Margarete Kolb über eine Kur in Berchtesgaden und Kriegsergebnisse.

51 **Nernst, Walther**, Physiker und Chemiker, Nobelpreisträger (1864-1941). Schriftstück mit eigenh. U. "Nernst". Ohne Ort und Jahr [ca. 1930]. Qu.-8°. 1 Seite. 220.-

"Es ist strengstens verboten irgendwelche Gegenstände aus der Sommervorlesung zu entfernen", sowie Unterschrift in Altersschrift. - Nach einem beiliegenden Zettel "für mich vom Schwarzen Brett geklaut!".

### *Psychologie und Moral*

52 **Nordau, Max (eigentl. Simon Maximilian Südfeld)**, Schriftsteller (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Paris, 8 rue Leonie, 23. XI. 1903. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An ein Fräulein: "[...] Sie irren seltsam, wenn sie annehmen, daß ich die Ungleichheit des Sittlichkeitsgesetzes für Mann und Weib gutheiße. Das Gegenteil ist der Fall. Und ich gehe, gegen meine Kunstgrundsätze, so weit, daß ich diese Ansicht meinem Schotten geradezu in den Mund lege. Die Nixe hat nie aufgehört, den Bonner Freund zu lieben. Nur ist sie von Natur kokett. Dagegen kann sie nichts und das verträgt er nicht und daraus ergibt sich ein Zusammenstoß, in dem sie unterliegen muß, weil sie hysterisch ist, keine Selbstbeherrschung kennt und losgeht wie ein Schuß aus der Pistole. Eine solche Natur wollte ich schildern und wollte zeigen, was bei ihrer Berührung mit einem jungen sentimental Deutschen herauskommt. [...]" Die genannte Erzählung erschien in Buchform zuerst in "Mahâ Rôg und andere Novellen" (1904).

## Traumdeutung

53 **Nordau, Max**, Schriftsteller, Arzt und Mitbegründer des Zionismus (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Paris, rue de Berne 37, 31. XII. 1889. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An eine Gräfin: "[...] Der Traum, den Sie mir so anschaulich erzählen, ist seltsam, aber das Leben manchmal noch seltsamer. Wer kann sich versichert halten, daß er nicht einmal auf einem sturmflutumbrandeten Felsen allein stehen und Rettung nur von einem heranrudernenden Freund erwarten wird? Ich wünsche Ihnen, daß Sie sich nie in einer solchen romantischen, aber eminent ungemütlichen Andromeda-Lage befinden, wenn es aber über Sie verhängt ist, so erinnern Sie sich Ihres Traumes und rufen Sie getrost das kleine Pappboot an, dessen Ferge [Fährmann] vielleicht kein besonders geschickter Ruderer ist, aber in Stürmen nicht so leicht zu versagen pflegt und dem man sich immerhin anvertrauen kann. Sie belächeln vielleicht den hochdramatischen und zugleich sentimentalton, in welchem ich von einem Traum spreche. Wenn Sie es thun, so haben Sie Recht [...]" - Max Nordau war u. a. Herzls Pariser Hausarzt und Mitbegründer der Zionistischen Weltorganisation. - Gering fleckig.

## Offizierspatent

54 **Philipp IV.**, König von Spanien und Portugal (1605-1665). Dokument mit eigenh. U. "Yo el Rey". Madrid, 6. III. 1652. Imp.-Fol. (43 x 31 cm). 1 Seite. Auf einem Doppelbogen Stempelpapier mit entsprechendem Eindruck "Para despachos de oficio dos mis" und Datum. Mit papiergedecktem Siegel. 350.-

Regeste: "Patente al Capn. de Infanta. A. Francisco Julian." - Offizierspatent. - In Spanish. Philip IV appoints Francisco Julian as Captain of Infantry and gives instructions about the necessary creation of infantry regiments to serve in the Catalogne, with courageous soldiers chosen by Julian in the Kingdom of Mallorca, ready to obey and fulfil all his orders. The King instructs his Lieutenant and Captain General of the Kingdom of Mallorca, Lorenzo Ramo Montoro, to fulfil his orders and give possession of all titles to Julian as well as informing authorities. With an embossed paper seal affixed alongside the King's signature and countersigned by the Secretary of War Alonso Perez Cantarero. - Leicht fleckig. Mit einigen Randschäden.

## Eine der schönsten Frauen der Welt

55 **Récamier, Juliette**, Salondame (1777-1849). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr, "dimanche matin". 8°. 1 Seite. 220.-

Möglicherweise wegen eines Balls oder einer Lotterie: "Mad Récamier aurait désiré s'associer avec plus de succès aux bonnes actions et aux sentimens généreux de madame la princesse Belgiojoso, mais il ne lui a été possible de placer que trois des billets qu'elle lui

avait fait l'honneur de lui envoyer. Elle la prie de lui permettre de joindre à l'expression de tous les sentimens qui lui sont dus, celle de l'attrait le plus vrai." - Zu ihrer Zeit galt Juliette Récamier als eine der schönsten Frauen der Welt. Jacques-Louis David hat sie in einem berühmten Gemälde auf dem nach ihr benannten Sitz-Liegesofa ohne Rückenlehne verewigt.

### *Snegurotschka*

56 **Rimski-Korsakow, Nikolai**, Komponist (1844-1908). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort [St. Petersburg, um 1890]. 1 Seite. Auf der Rückseite einer Bildpostkarte. 3.000.-

Eine Zeile (Auftakt und 2 weitere Takte) mit dem Thema aus seiner Oper Snegurotschka (Schneeflöckchen). Die Oper basiert auf dem gleichnamigen Märchendrama von Alexander Ostrowski. Sie wurde in ihrer ersten Fassung 1882 in St. Petersburg uraufgeführt, Rimski-Korsakow selbst überarbeitete die Oper zu einer zweiten Fassung, die 1898 ebendort uraufgeführt wurde. - Die Bildseite mit einer Ansicht von St. Petersburg. - Äußerst selten.

57 **Rokitansky, Carl von**, Mediziner (1804-1878). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 15. XII. 1849. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 300.-

"Euer Wohlgeboren! Es folgt das Oberhäuser'sche Mikroskop zur An- und Einsicht. Es thut mir aber leid, daß ich Sie bitten muß, es mir längstens bis Morgen Sonntag Mittags zurück zu schicken, weil ich gerade etwas zu untersuchen habe, was ich eben heute schon verschiebe, um Ihrem Wunsche entsprechen zu können. Genehmigen Sie meine Hochachtung [...] Ich bitte mir den Schlüssel auch wieder versiegelt zurückzuschicken." - Der Wiener Pathologe gilt neben Virchow als Begründer der modernen pathologischen Anatomie. - Georg Johann Oberhäuser, auch Georges Oberhaeuser (1798-1868) wurde ab 1835 zum führenden Hersteller von Mikroskopen auf dem europäischen Festland.

58 **Rokitansky, Carl von**, Pathologe (1804-1878). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1870]. 8°. 1 Seite. 200.-

"Euer Wohlgeboren erhalten meinen Aufsatz und zugleich erlaube ich mir die Bitte, Herr Professor möchten der Gesellschaft [der Ärzte in Wien] den halb und halb zugesagten Vortrag nicht entziehen. Der 2. Secretär der Ges. Dr. [Karl] Blodig [Augenarzt, 1820-1891] wird heute die Ehre haben, sich Ihrer zu dem Zwecke zu versichern. Mit Hochachtung Ihr ganz ergebener Rokitansky". - Rokitansky war 1850-78 Vorsitzender der Gesellschaft der Ärzte in Wien, 1869-78 Präsident der Akademie der Wissenschaften in Wien. Er begründete die deskriptive Pathomorphologie.

59 **Schadow, Johann Gottfried Schadow**, Bildhauer (1764-1850). Gedrucktes und eigenh. ausgefülltes Schriftstück mit U. Berlin, 12. V. 1827. Qu.-4°. 1 Seite. 180.-

Aufnahmeurkunde der Königlichen Akademie der Künste in Berlin für Ferdinand Schrader, der bei Bürde die Chirurgische Skelett-Klasse besuchte. - Etw. braunfleckig.

### *Ehevertrag*

60 **Schaffgotsch, Christoph Leopold von**, Soldat und Staatsmann (1623-1703). Schriftstück mit eigenh. U. Breslau, 15. XI. 1661. Fol. 7 Seiten. Kordelheftung. Mit 8 Siegelabschlägen. 300.-

Ehevertrag in 12 Artikeln über Mitgift und Erbensprüche zwischen Cecilia Eleonore von Schaffgotsch und Johann Maximilian von Schönkirchen mit eigh. U. und weiteren der Zeugen. - Schaffgotsch konnte sich als Staatsmann etablieren und erhielt ab den 1660er Jahren eine Vielzahl an Ämtern und Aufgaben. Am 27. Februar 1661 wurde er durch den Kaiser zum Geheimen Rat ernannt. 1662 erhielt er das ungarische Indigenat und zudem das Baronat. 1665 wurde er zum Präsidenten der Schlesischen Kammer ernannt, außerdem wurde ihm im selben Jahr die Stellung als Landeshauptmann des Fürstentums Schweidnitz-Jauer übertragen. 1672 schließlich erhielt er das Amt des Oberlandeshauptmann von Schlesien. 1674 erfolgte die Nobilitierung in den erblichen Grafenstand. - ADB XXX. S. 541. - Genealogische Beilagen.

### *Von Gotha nach Rudolstadt*

61 **Schiller - Senfft von Pilsach, Adam Friedrich Ernst**, Landrat des Kreises Hamm (1747-1830). 2 eigenh. Briefe mit U. Gotha, 17. und 23. IV. 1824. Gr.-4°. Zus. 4 Seiten. 180.-

An den Legationsrat und Kanzler Friedrich Wilhelm Ludwig von Beulwitz (1755-1829) in Rudolstadt, Schillers Schwager, wegen des Umzugs von Gotha nach Rudolstadt und der dazu nötigen Vorbereitungen sowie mit Ankündigung seines Eintreffens in Rudolstadt. - Der Vater des preußischen Staatsmanns Ernst Senfft von Pilsach (1795-1882) hatte siebzigjährig Sophie Louise Agnes von Wolffersdorff (1793-1864) geheiratet. - Beide Briefe mit Randschäden, der zweite auch mit Eckfehlstelle.

### *An Schillers Schwager*

62 **Schiller - Witzleben, Karl Ernst Job von**, preußischer Staatsmann (1783-1837). Eigenh. Brief mit U. Charlottenburg, 11. XII. 1820. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An den Legationsrat und Kanzler Friedrich Wilhelm Ludwig von Beulwitz (1755-1829) in Rudolstadt, Schillers Schwager, mit der Darlegung seiner Vermögensverhältnisse, über die Bewirtschaftung des

Familiengutes und mit einer Kiste voller Weihnachtsgeschenke. - Karl Ernst Job von Witzleben war preußischer Generalleutnant, Kriegs- und Staatsminister und Charlottenburger Ehrenbürger. Um 1820 hatte er das Gelände um den Lietzensee gekauft und dort einen Park mit Landhaus anlegen lassen. Witzleben war ein hervorragender Musiker und begabter Geigenspieler. Der Komponist Gioachino Rossini sagte einst zu ihm: "Schade, dass Sie Soldat sind; als Musiker würden Sie eine größere Rolle spielen."

*Franziska Caspers*

**63 Schlegel, Dorothea (geb. Brendel Mendelssohn, verh. Veit)**, Schriftstellerin (1764-1839). Eigenh. Brief mit U. "Dorothea v Schlegel". Ohne Ort und Jahr [Frankfurt am Main, ca. Juni 1835]. Gr.-8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.200.-

An den ihr befreundeten Wiener Kaufmann Stanislaus Doré de Beauville (1796-1860), der ihr den Tod seiner Gemahlin mitgeteilt hatte, der ehemaligen Schauspielerin Franziska, geb. Caspers, die am 18. Mai verstorben war. Sehr ausführlicher, mitfühlender Kondolenzbrief, in dem Dorothea die Verstorbene ihre "unvergessliche, liebe, lebenswürdige Freundin" nennt: "[...] Ich habe hier eine h. Messe für die Ruhe ihrer lieben Seele lesen lassen, bey welcher meine ganze Familie zugegen. Alle Mitglieder derselben (ganz insbesondere mein Sohn Philipp) die sie gekannt haben, lassen Ihnen ihre innigste Theilnahme bezeigen. Auf Philipp [Veit] hat die liebe Franziska immer viel gehalten, und auch er war ihr immer wie ein jüngerer Bruder zugethan. Er betrauert von Herzen ihren frühen Tod [...] Ich sagte, daß uns die plötzliche Nachricht überraschte, und so ist es, obgleich ihre längere Krankheit uns schon seit einiger Zeit hätte vorbereiten sollen, sie selber auch in ihrem letzten Briefe von ihrem nahen Ende schrieb; ich hielt dies aber für eine etwas übertriebene Aengstlichkeit und baute zu sehr auf ihre immer rege Lebenskraft, die sich in jedem Worte aussprach; trotzdem daß die Freunde in Wien sehr bedenklich über ihren Zustand schrieben glaubte ich es nicht [...] Meine erste Vorstellung, wenn ich an sie denke - und dies geschieht täglich - ist immer wie sie thätig, heiter, und die Seele ihrer Umgebung in ihrem häuslichen Kreise, unter den Freunden sich bewegt, und nur eine zweite Reflexion führt mir den unersetzlichen Verlust vor die Erinnerung [...]". - Die verstorbene Franziska Caspers gehörte 1800-02 dem Weimarer Hoftheater an, wo sie Goethes Beifall fand. Dorothea war eine Tochter Moses Mendelssohns und in zweiter Ehe mit Friedrich Schlegel verheiratet. - Anrede und Unterschrift des Briefes von zeitgenöss. Hand erläutert.

*An Bertuch*

**64 Schröder, Friedrich Ludwig**, Schauspieler und Dramaturg (1744-1816). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 26. I. 1810. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse, Poststempel und Lacksiegel. 600.-

An den Weimarer Verleger Friedrich Johann Justin Bertuch (1747-1822) als Meister vom Stuhl der Freimaurerloge Amalia zu den drei Rosen: "In der Hofnung bald officielle Nachrichten von Ihrer Loge und dem eng. B. Zu bekommen, habe ich meine Antwort auf das Paket, welches mir Br[uder] Reinhold von Ihnen überbrachte von einer zur andern Woche verschoben. Ich weiß, daß die Loge in Dresden schon längst Ihr Circular erhalten hat. Werfen Sie doch einen Blick in Ihr Constitutionspatent, und auf die Bedingungen, unter denen Ihnen die Acten der hist[orische] K[enntnis] Stufe anvertraut wurden - mehr will ich nicht sagen. Mir ist die Sache, da ich nun einsehe, daß nimmermehr etwas Kluges aus ihrer wird, so gleichgültig geworden - ja, ich darf sagen: nach dem [Friedrich] Moßdorffschen Betragen, so verhaßt, dass ich für die [...] ungerne eine Viertelstunde verliere, wenn nicht der hies[ige] eng. B. In mich gedrungen wäre, über die Pakete der G. Corr. Erkundigungen einzuziehen. Es scheint außer Zweifel zu seyn, dass einige bei Ihnen liegen geblieben sind, und ich soll sie bitten, solche baldigst weiter zu expediren. Ich weiß nicht, ob Sie von der Dispensation Gebrauch gemacht, und Wieland in den eng. B. aufgenommen haben. Ich wünsche Ihnen von Herzen Gesundheit und Frohsinn [...]" - Der Freimaurer und Meister vom Stuhl Schröder war Mitbegründer des "Engbundes". Um Anfang 1800 wurde er schließlich der entscheidende Reformier der maurerischen Ritualistik in Zusammenarbeit mit den ehemaligen Illuminaten, etwa Carl Leonhard Reinhold. Er schuf deutsche Rituale für die drei Grade, die noch heute als Schrödersche Lehrart in Gebrauch sind. - Minimal gebräunt.

### *Freimaurer in Weimar*

65 **Schröder, Friedrich Ludwig**, Schauspieler und Dramaturg (1744-1816). Eigenh. Brief mit U. "Br. Schröder". Rellingen (Kreis Pinneberg), 5. III. 1814. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegelausschnitt. 600.-

An den Freimaurer Cornelius Johann Rudolf Ridel (1759-1821), den Wiedererwecker der Loge "Amalia" in Weimar, nach der Besetzung Hamburgs durch Napoleons Truppen: "[...] Die Gewissheit, dem Slavenjoch zu entgehen, giebt mir den Mut, die Übel welche ich jetzt erdulde, und die Verkümmerng meines Vermögens gelassen zu ertragen. Gott erhalte mir nur meine kränkelnde Frau, dann ist alles gut. Seit dem Einmarsche der Franzos[en] sind alle unsere Logenarbeiten geschlossen, und ich bin von H[amburg] entfernt geblieben. Ich kenne also die schrecklichen Verwüstungen nur Hörensagen. Ob und wie unsere Logen sich wieder erhohlen werden, weiß der Himmel. - Es drängt mich, etwas von Ihnen, und den sächs[ischen] Logen überhaupt zu hören. Über Berlin hab' ich am 4. Januar an [Karl August] Böttiger geschrieben aber keine Antwort bekommen - wenn er nur nicht todt ist! Auch die arme [ die Schauspielerin Karoline Schulze-] Kummerfeld liegt mir am Herzen. Ich wage nicht, ihr Geld zu schicken, und sie wird doch dessen so sehr bedürfen. Sollte mir nicht ein wohlhabender Br[uder] 8 Fr. d'or creditiren, um sie ihr zu geben? [...] Fragen Sie doch Bertuch jun. ob er das Geld für Wielands Medaillen empfangen hat? Wie geht es in Leipzig, Gera, Görlitz pp. Ich hoffe, über das alles etwas von Ihnen zu erfahren. Ich bin in der Trauerzeit

nicht ganz müßig gewesen, und habe die Const[itution] des eng und des vertr[auten] B[undes] zustande gebracht. Letztere werden Sie von Hannover bekommen. Erstere soll in Rudolstadt gedruckt werden, aber vorher muß ich wissen, ob das noch mit Sicherheit geschehen kann? Darum könnten sie wohl Beulwitz fragen. Auch hab' ich alle Bemerkungen über den 1. Grad in ein Ganzes gebracht, um es cirkuliren zu lassen. Ich bin nun 70 Jahre alt, und möchte noch vor meinem Ende soviel als sich kann, zur Befestigung unsers Bundes beytragen. Ich fürchte - wenn nicht eine wohlthätige Hand das Scheusal [Napoleon] vertilgt - daß der Krieg noch nicht so bald geendet seyn wird. Möchte ich nur zuförderst erfahren, dass Sie, und so manche mir werthe Brüder sich wohl befinden! [...]" - Der Freimaurer und Meister vom Stuhl Schröder war Mitbegründer des "Engbundes". Um Anfang 1800 wurde er schließlich der entscheidende Reformier der maurerischen Ritualistik in Zusammenarbeit mit den ehemaligen Illuminaten, etwa Carl Leonhard Reinhold. Er schuf deutsche Rituale für die drei Grade, die noch heute als Schrödersche Lehrart in Gebrauch sind. - Minimal gebräunt.

66 **Seliger, Max**, Maler (1865-1920). Eigenh. Manuskript mit Namenszug, eigenh. Brief mit U. sowie Brief mit eigenh. U. Leipzig und Nieuport, 11. II. und 28. VII. 1913. Verschied. Formate. Zus. 11 Seiten. 300.-

An den Redakteur Willy Ganske in Leipzig, dem er ein Manuskript mit seinem Lebenslauf übersendet sowie mit einem Brief über seine ausgedehnte Tätigkeit als Direktor der Königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig (mit deren blindgepr. Briefkopf) sowie über die Gründung eines Pommerschen Künstlervereins. - Seliger wurde 1901 Direktor der Königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. Er nahm eine Neuausrichtung dieser Anstalt vor und stellte dabei die Werkstatt des Kunstschaffenden in den Vordergrund. 1914 begründete er die Leipziger Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik. Er schuf vorwiegend monumentale Wandgemälde, Glasmalereien und Mosaiken für zahlreiche öffentliche Gebäude, unter anderem für das Reichstagsgebäude und für die Eingangshalle der Deutschen Bücherei Leipzig.

### *"Die unglücklichsten Ereignisse"*

67 **Siebold, Karl Theodor von**, Arzt und Zoologe (1804-1885). Eigenh. Brief mit U. Freiburg, 18. V. 1849. Gr.-8°. 1 Seite. 350.-

An den Mediziner Karl Ewald Hasse (1810-1902) in Zürich, während des Badischen Aufstandes: "[...] Die unglücklichsten Ereignisse drängen sich hier so schnell aufeinander, daß die Existenz unserer hiesigen Hochschule gefährdet ist. Viele Familien verlassen Freiburg, oder haben es schon verlassen, auch ich denke daran, wenn ich demnächst brodlos sein werde, mich von hier fort zu begeben. Mein Augenmerk ist auf Zürich gerichtet, und ich erlasse daher an Sie, verehrtester Feund, die Anfrage, ob es mir an Ihrer Universität vor der

Hand erlaubt sein wird, Vorlesungen zu halten oder irgendwie Unterricht zu geben oder mit meinen Kräften sonst zu nützen, um auf diese Weise meine Existenz einigermaßen zu fristen, bis die Stürme in Deutschland vorüber. Man muthet den Professoren der hiesigen Universität einen Eid zu, der sich bei vielen mit ihrem Gewissen und ihrer Ehre nicht verträgt, wird dieser Eid nicht geleistet, so sind wir entlassen. Die Zeit drängt, heute ist uns der letzte Termin gesetzt, wenn es überhaupt nicht schon zu spät ist, da man auf Unterhandlungen sich nicht einlassen will. Schreiben Sie mir daher gefälligst umgehend, ob Sie es gerathen finden, wenn ich mit meiner Familie (3 Personen) zunächst nach Zürich meine Zuflucht nehme [...]" - Siebold wurde 1840 auf Vermittlung Alexander von Humboldts nach Erlangen berufen. Seit 1845 lehrte er in Freiburg/Br., später in Breslau und München. Er war Begründer der wissenschaftlichen Parthenogenese, erkannte die Einzeller als selbständige Gruppe und entdeckte die Jungfernzeugung bei Insekten. - Selten.

### *Friedensschluss*

68 **Siemens, Georg Wilhelm**, Unternehmer (1855-1919). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin-Siemensstadt, 5. VI. 1917. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. Gelocht. 350.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941) mit Dank für dessen Brief: "[...] Das Hauptschutzmittel liegt in erster Linie bei einem günstigen Friedensschluss. Durch diesen werden die in Frage stehenden Gefahren wesentlich abgeschwächt werden. Sollte ich zu näheren Ausführungen über dieses Thema Zeit und Weg finden, werde ich mir erlauben auf die Frage zurückzukommen [...]" - Der Sohn des Erfinders Werner von Siemens (1816-1892) war seit 1880 im väterlichen Unternehmen tätig. Unter seiner Leitung wurde das Unternehmen 1897 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

69 **Simson, Eduard von**, Jurist und Politiker (1810-1899). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt an der Oder, 26. VI. 1874. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

An Albertine Mendelssohn-Bartholdy: "[...] Ich finde in der Benachrichtigung, die Sie und die Ihrigen mir heute zugehen lassen, die Berechtigung, Ihnen und allen Nachgelassenen des hervorragenden, in den weitesten Kreisen hochgehaltenen Mannes [Paul Mendelssohn-Bartholdy; 1812-1874], den Sie gestern bestattet haben, das tiefe Beileid auszusprechen mit dem ich und die Meinen den schweren Verlust begleiten, der über Sie verhängt worden! Nehmen Sie den Ausdruck tiefer Empfindung freundlichst auf und genehmigen Sie die Versicherung unserer treuen Ergebenheit und Verehrung [...]" - Simson wurde 1869 Chefpräsident des Appellationsgerichts in Frankfurt an der Oder.

70 **Skytte, Johan**, schwedischer Politiker, Privatlehrer Gustavs II. Adolf (1577-1645). Brief mit eigenh. U. Schloss Hörningsholm, 14. VII. 1623. Qu.-4°. 1 Seite. 300.-

In schwedischer Sprache. - Mit 2 Gegenzeichnungen. - Skytte wurde 1622 Kanzler der Universität Uppsala, wo er die eine Professur stiftete. Nachdem er Generalgouverneur von Schwedisch Livland, Schwedisch Ingermanland und Schwedisch Karelrien geworden war, wurde er 1632 auch Kanzler der Universität Tartu. Vgl. Jenny Ingemarsdotter, Ramism, rhetoric and reform: An intellectual biography of Johan Skytte. Diss. Uppsala 2011. - Leicht fleckig. - Sehr selten. - Aus der Sammlung Künzel.

71 **Slevogt, Max**, Maler und Grafiker (1868-1932). Achill. 15 Lithographien zur Ilias. München, Albert Langen, ohne Jahr [1907]. Qu.-Fol. (38,5 x 52 cm). 1 Bl., 15 num. Bl. Farb. illustr. OHLwd. nach Max Slevogt. 250.-

Erste Ausgabe. - Normalausgabe. - Mit den am Unterrand eingedruckten Legenden. - Rümman 2a. Sievers-Waldmann 17-31. - Sehr schön erhalten.

72 **Sombart, Werner**, Soziologe und Volkswirt (1863-1941). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Wilmersdorf, 5. III. 1920. Gr.-4°. 1 Seite. Büten. Gelocht. 400.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941), den Herausgeber einer "Kultur-Korrespondenz": "beigeschlossen sende ich Ihnen die versprochene H. S. Ich weiß nicht, ob der Artikel lang genug ist. Sonst kann ich - im Notfall - noch ein paar Sätze ein- oder anfügen. Es dürfte sich empfehlen, mir den Satz zur Korrektur zu schicken. Nächsten Montag bin ich wahrscheinlich nicht im [?] da ich verreise [...]" - Schöner Brief. - Sehr selten.

### *George Sand - Lamartine - Balzac*

73 **Spoelberch de Lovenjoul, Charles de**, Schriftsteller und Sammler (1836-1907). 4 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Schriftstück. Brüssel, 20. VII. 1903 bis 6. I. 1904. Kl.-8°. Zus. ca. 17 Seiten. 3 Briefe mit Trauerrand. 250.-

Über Autographen von George Sand, Lamartine und besonders Balzac, Girardin und anderen. - "Héritier d'une ancienne famille de l'aristocratie belge, passionné de littérature française, Lovenjoul constitua une imposante bibliothèque sur les écrivains français du XIXe siècle, comprenant des volumes, des revues littéraires, des journaux et, à partir de 1870, des manuscrits et des lettres autographes qu'il légua à l'Institut de France en mai 1905. La collection comprend les oeuvres manuscrites et imprimées d'Honoré de Balzac, George Sand, Théophile Gautier, la majorité de la correspondance de Gustave Flaubert mais aussi de nombreux documents sur les écrivains du XIXe siècle, notamment Sainte-Beuve : 1 500 manuscrits<sup>1</sup>, 40 000 volumes imprimés, 900 titres de périodiques (pour la période 1800-1907), des objets et souvenirs divers, ainsi qu'une grande quantité d'archives personnelles, dont sa correspondance, riche de quinze mille lettres." (Wiki). - Interessante Sammler-Korrespondenz.

## *Christengemeinschaft*

74 **Steiner - Bock, Emil**, Leiter der Christengemeinschaft, Verfolgter des NS-Regimes (1895-1959). Beiträge zum Verständnis des Evangeliums. Privatdruck in Hektographie. 25 Lieferungen in 2 Mappen. Stuttgart, 1927-29. Fol. Lose Blätter in 2 OLwd.-Mappen (Außengelenke lädiert, etwas fleckig und lichtrandig). 200.-

Erste Ausgabe. - Der evangelische Theologe Emil Bock gründete auf Anregung von Rudolf Steiner 1922 die "Christengemeinschaft" und wurde deren "Oberlenker". Er entfaltete eine ausgedehnte Vortrags- und schriftstellerische Tätigkeit. 1941-42 war er im Konzentrationslager Welzheim bei Stuttgart interniert, dann Angestellter der Firma Bosch. - Innen gut erhalten. - Vollständig sehr selten. - Nach KVK nur in 2 deutschen Bibliotheken vorhanden.

## *Bermann-Fischer - Hauptmann - Suhrkamp*

75 **Suhrkamp, Peter**, Verleger (1891-1959). 3 Originalfotografien, umseitig mit Stempel "Foto: Maxa Mück". Ohne Ort, (ca. 1955). 9 x 9 cm. 3 Seiten. 200.-

Schöne Gruppenfotos von Peter Suhrkamp zusammen mit Margarete Hauptmann, Gottfried Bermann-Fischer und Brigitte Bermann-Fischer, im Hintergrund Benvenuto Hauptmann und dessen Frau. Das dritte Foto zeigt Suhrkamp mit Ernst Penzoldt, Margarete und Benvenuto Hauptmann. - Aufgenommen wurden die Bilder von Maxa Mück (1904-1992), Gerhart Hauptmanns Pflegerin in Agnetendorf, nach dessen Tod Margarete Hauptmanns Freundin und Betreuerin. - Eine weitere beiliegende Aufnahme zeigt Margarete und Benvenuto Hauptmann mit Gästen.

76 **Sullivan, Sir Arthur**, Komponist (1842-1900). Eigenh. Albumblatt mit U. München, 18. VII. 1880. Gr.-8°. 1 Seite. 250.-

"Je fais ce que sa fantaisie | Veut m'ordonner [...]" (chanson de Fortunio) [...] - Aus dem Stammbuch Ernst von Possart.

77 **Thiersch, Friedrich von**, Philologe und Pädagoge (1784-1860). 4 eigenh. Briefe mit U. München, 10. XI. 1824 bis 17. VIII. 1845. Gr.-8°. Zus. ca. 6 Seiten. 350.-

I. (10. XI. 1824) Dankt für ein Geschenk des Königs. - II. (17. VIII. 1845) Ausführlich über seinen Kollegen Fuchs und seinen Schwiegervater. - III. (22. III.) An einen Kollegen wegen Beiträgen. - IV. (6. IV.): "[...] Der Weisung S. k. H. des Kronprinzen zu Folge werde ich Donnerstag um 9 Uhr mich zu bezeichnetem Zwecke einfinden. Die Notizen aus Plutarch, die ich gab, sind im Leben des Lucullus zu finden, einer Biographie, die ein wahres Handbuch für einen angehenden Feldherrn bildet [...]" - Beiliegend die neugriechische Tageszeitung "Tachypteros Phimi", Athen, 2. XII. 1857.

*Mitglied der Königlichen Akademie*

78 **Thorvaldsen, Bertel**, Bildhauer (1770-1844). Brief mit eigenh. U. Kopenhagen, 18. III. 1839. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Lacksiegel und Adresse. 500.-

An den Maler und Direktor der Galerie im Oberen Belvedere Johann Peter Krafft (1780-1856) in Wien: "Die Königliche Akademie der Schönen Künste in Kopenhagen hat hierdurch das Vergnügen Ew. Hochwohlgeboren zu benachrichtigen, dass dieselbe Sie, in der Sitzung vom 4. d[ieses] M[onats], einstimmig zum Ehrenmitglied erwählt hat. Das Diplom wird die Akademie bei eintreffender Gelegenheit Ew. Hochwohlgeboren übersenden, und fühlt sich geehrt Ihre Hochgeachtet Namen in der Reihe ihrer Ehrenmitglieder zählen zu können [...]" - Unterzeichnet von Thorvaldsen und den Akademiemitgliedern Prinz Christian Friedrich, Eckerberg, Lund, Hansen und sechs weiteren.

*"Interessengegensätze mit England"*

79 **Tirpitz, Alfred von**, Admiral (1849-1930). Masch. Brief mit eigenh. U. "A. v. Tirpitz". St. Blasien in Baden, 31. V. 1920. Fol. 1 Seite. Gelocht. 250.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941), den Herausgeber einer "Kultur-Korrespondenz" mit Dank für dessen Brief: "Ich kann Ihren darin entwickelten Ausführungen im wesentlichen nur zustimmen und habe mich gefreut, dass wir über die grosse Richtlinie der deutschen Politik England gegenüber einer Meinung sind. Entsprechend unserer zweitausendjährigen Geschichte, hat das deutsche Volk sich im Innern zerfleischt, anstatt Schulter an Schulter gegen den äussern Feind zu stehen. Ihre Bemühungen, dem deutschen Volk seine Erbfehler begreiflich zu machen, kann ich nur lebhaft begrüßen. Meine eigene Verpflichtung in dieser Richtung habe ich durch die Herausgabe meiner 'Erinnerungen' zu erfüllen gesucht; seitdem habe ich für richtig gehalten politisch nicht hervortreten. Da aber in weiten Kreisen bei uns immer noch der Gedanke vorherrscht, die Interessengegensätze mit England hätten vor dem Kriege durch Nachgiebigkeit unsererseits überbrückt werden können, und Macht wäre hierzu nicht erforderlich gewesen, so habe ich mich doch entschlossen noch einmal mit meiner Ansicht hervortreten und habe daher einen entsprechenden Aufsatz an die Redaction der 'Grenzboten' geschickt, der voraussichtlich in nächster Zeit erscheinen wird [...]" - Minimale Randschäden.

80 **Tönnies, Ferdinand**, Nationalökonom und Philosoph (1855-1936). Eigenh. Brief mit U. Eutin, 22. II. 1917. 8°. 1 Seite. Gelocht. 250.-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941), den Herausgeber einer "Kultur-Korrespondenz": "Nachdem ich lange nichts mehr von der K[ultur] K[orrespondenz] gehört, erlaube ich mir hiermit ein kleines M[anus]S[cript] ihr anzubieten, um dessen Ver-

breitung mir zu tun ist [...]" - Tönnies veröffentlichte mit seinem 1887 erschienenen Grundlagenwerk "Gemeinschaft und Gesellschaft" das erste deutsche explizit soziologische Werk. Er trug auch bedeutend zur soziologischen Feldforschung bei. - Selten.

81 **Toschi, Paolo**, Maler und Kupferstecher (1788-1854). Eigenh. Brief mit U. Parma, 12. XII. 1823. 4°. 2 Seiten. 220.-

Entschuldigt sich wegen einer schweren Krankheit, die ihn zwei Tage nach seiner Ankunft in Florenz befallen und ihn zur Rückkehr nach Parma gezwungen habe. - 1819 kehrte Toschi aus Frankreich in seine Heimatstadt Parma zurück und wurde dort Direktor der Akademie der schönen Künste, die er neu organisierte. - Goethe erwähnt Toschi in Tagebüchern und Briefen. - Schöner Brief.

### *Väter und Söhne*

82 **Turgenjew (Turgenew, Turgenev), Iwan (Ivan)**, Schriftsteller (1818-1883). Eigenh. Brief mit U. "Iv. Tuguenjev". Baden-Baden, "Thiergartenstrasse 3", 17. V. 1869. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Initialen "IT". 4.800.-

In deutscher Sprache an den Schriftstellerkollegen Karl Müller (1819-1889) wegen der Übersetzung von "Väter und Söhne": "[...] Ich habe Ihren für mich schmeichelhaften Brief bekommen. Leider kann Ich auf Ihren Vorschlag nicht eingehen, da Ich meinem Verleger in Riga das Versprechen gegeben habe, keine andere Uebersetzungen, als die seinigen zu autorisiren. Ich muss mein Wort halten; - da aber zur Zeit keine litterarische Convention zwischen Russland und Deutschland existirt - brauchen Sie eben meine Autorisation nicht. - Ich möchte Sie nur darauf aufmerksam machen, dass eben dieser Roman - 'Väter und Söhne' - schon im Feuilleton eines Stuttgarter Blatts - des 'Beobachters' - erschienen ist. Empfangen Sie, mein Herr, mit dem nochmaligen Dank für den Ausdruck Ihres Wohlwollens - zugleich die Versicherung meiner aufrichtigen Hochachtung [...]" - Der Roman war von September bis Dezember 1865 in der Stuttgarter Zeitung "Der Beobachter" - in fehlerhafter Übersetzung - veröffentlicht worden. Anfang des Jahres 1869 hatte Turgenjew Ludwig Pietsch gebeten, die Übersetzung durchzusehen und zu verbessern. In dieser revidierten Fassung erschien der Roman Mitte des Jahres als erster Band der von seinem Mitauer Verleger Erich Behre herausgegebenen deutschen Ausgabe seiner ausgewählten Werke. - Turgenjew wohnte seit 1863 in Baden Baden, wo er 1864 ein Grundstück erwarb und eine prachtvolle Villa errichten ließ, die er 1867 bezog; die heutige Adresse lautet Fremersbergstraße 47 (Privatbesitz). - Gut erhalten.

83 **Varèse, Edgar**, Komponist (1883-1965). Eigenh. Brief mit U. New York, N. Y., 2. V. 1955. Fol. 1 Seite. Aerogramm-Brief. 600.-

An den Musikwissenschaftler und Musikjournalisten Jean Roy (1916-2011) in Saint-Ouen: "Sans nouvelles de vous je me demande si

vous avez reçu: !.) Imprimés que je vous ai envoyés recommandés le 17 Mars. 2.) Le disque micro-sillon qui vous a été expédié par avion il y a plus d'un mois - ce qui m'a été confirmé ce matin encore - Vous seriez aimable de me renseigner, et aussi si possible: Pourriez me renseigner au sujet de livre de GHIKA sur le nombre d'or. Section d'or - c.a.d. ce qu'ils valent comme documentation et qui en est l'éditeur. Inconnus et introuvables ici. J'espère que cela ne vous dérangera pas [...] Au Festival de Bennington le 17 courant on donnera 'Déserts' exécutants importés de N.Y. ainsi que système stéréophonique. Waldam dirigera. 1st american performance. Ainsi que plusieurs amis nous avons lu avec vif plaisir et non moins vif intérêt votre Berlioz [...]" - Varèse war bereits 1915 in die USA emigriert. Um 1950 begann er mit der Komposition von 'Déserts', die das damals neuartige Magnettonband als Klangquelle einsetzt. Bei der Uraufführung 1954 in Paris, die live auch im Rundfunk stereophon ausgestrahlt wurde, kam es zu einem großen Eklat, dennoch folgten rasch und mit Erfolg weitere Aufführungen in Europa und nach seiner Rückkehr 1955 auch in den USA. - Selten.

*"kein Weibchen küßt den armen Wicht"*

84 **Volksmusik - Starzer, Josef (Zuschreibung zweifelhaft)**, Komponist (1726-1787). Musikmanuskript mit Namensangabe "Starzer". Ohne Ort und Jahr (ca. 1790). 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

"Der Papst und Sultan" auf den Text "Der Papst lebt herrlich auf der Welt; er pflüget sich von Ablass-Geld und trinket alle Tage Wein; ich wünschte wohl der Papst zu seyn || Doch nein! ihn drücket schwere Pflicht, kein Weibchen küßt den armen Wicht, er schläft in seinem Bett' allein; ich wünschte nicht der Papst zu seyn!" - Niederschrift auf 6 Doppelzeilen für Klavier oder Gitarre mit unterlegtem Text. - Das bekannte Volkslied wurde zuerst von Christian Ludwig Noack (1767-1821) verschriftlicht, der es zu "Lektüre beim Kaffee. Ein Modebüchlein" (Leipzig 1789, S. 143 f.) beitrug. Wahrscheinlich war es aber schon vorher bekannt. - Unsere Niederschrift ist nach Papier und Schriftcharakter ca. 1780-1800 entstanden. - Gut erhalten.

*Ludwig Wittgensteins Bruder*

85 **Wittgenstein, Paul**, Pianist (1887-1961). Masch. Brief mit eigenh. (linkshändiger) U. Wien, 17. II. 1916. Gr.-8° (23 x 14,5 cm). 1 Seite. Briefkopf. 350.-

An den Cellisten der Wiener Philharmoniker Walter Kleinecke in der Wiener Burggasse: "da ich mich bei den jetzigen Postverhältnissen nicht traue brieflich Geld zu schicken, habe ich mir erlaubt [...] als Honorar für Ihr schönes Spiel K 90.- durch die Postsparkassa zu überweisen [...]" - Paul Wittgenstein, der Bruder des Philosophen, wurde 1915 im Krieg verletzt; sein rechter Arm wurde in einem russischen Lazarett amputiert. Dank des Roten Kreuzes war er Weihnachten 1915 wieder in Wien. Dort setzte er seine Karriere fort als Pianist

und gab bei zeitgenössischen Komponisten, darunter Strauss und Ravel, zahlreiche Klavierwerke für die linke Hand in Auftrag. - Selten.

### *Musikfest Baden-Baden*

86 **Wolf-Ferrari, Ermanno**, Komponist (1876-1948). Eigenh. Brief mit U. Planegg, 23. III. 1936. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 220.-

Absage an das Internationale Musikfest in Baden-Baden im April 1936: "[...] ich kann nicht kommen. Muss auf diese Freude verzichten. Meine Frau ist so erkrankt, dass es ausgeschlossen ist, dass sie zur gegebenen Zeit reisen könnte und ich kann sie unmöglich allein lassen, um so mehr, da ich selbst nicht allein reisen könnte (ebenfalls aus Gesundheitsrücksichten). Wie leid es mir tut, können Sie sich denken! Kann ja meine eigene Musik nicht, wie andere, hören. Ich muss mich fügen [...]".

### *"Der verwandelte Komödiant"*

87 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Eigenh. Brief mit U. Wien, 7. V. 1912. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Monogramm nach E. M. Lilien. 450.-

Wegen der Uraufführung seines Einakters "Der verwandelte Komödiant" in Breslau am 5. Mai 1912: "[...] Nun [...] will ich Ihnen von Herzen nochmals für alle Ihre Freundlichkeit danken und Sie bitten auch den Schauspielern meinen Dank zu sagen. Die flüchtigen Worte, die ich eben in den Zeitungen las, beruhigen mich darüber, dass Ihr Vorschlag mein Stück zu bringen, dem Publicum behagt hat und ich bitte Sie nur zu glauben, dass ich die Fähigkeit zur Dankbarkeit wirklich besitze [...]" Vgl. Stefan-Zweig-Handbuch, S. 120. - Ungedruckt in Briefe Bd. I. - Die Schriftzügen auf der ersten und dritten Seite des Briefe stark verblasst, aber eben noch gut lesbar.

### *Eins von 25 signierten Exemplaren*

88 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Georg Friedrich Händels Auferstehung. Eine historische Miniatur. Wien, Leipzig und Zürich, Herbert Reichner, 1937. 8°. Mit 11 Illustrationen und 1 Vigette der Meisterschule Viktor Hammer (d. i. Fritz Kredel). 58 S., 2 Bl. Rotbraunes Original-Marouquin mit goldgepr. Deckelvignette, goldgepr. Rückentitel und Kopfgoldschnitt (ohne Pappschuber). 1.480.-

Nr. 15 von 25 Exemplaren (Gesamtaufl.: 350) der Vorzugsausgabe auf Büttchen in rotem Ganzleder und im Schubert, Druckvermerk mit eigenh. Signatur "Stefan Zweig". - Erste Einzelausgabe. - Klavier 896. Tiessen 29. Wilpert-G. 127. Salter, Kredel 1, 79. - Wie unser Exemplar zeigt, ist die manchmal kolportierte Aussage "Das Vorhaben, die 25 Exemplare von Stefan Zweig signieren zu lassen, scheiterte an den Zeitumständen" ein antiquarisches Ammenmärchen, um unsignierte Exemplare zu adeln. - Vorne und unten unbeschnitten.

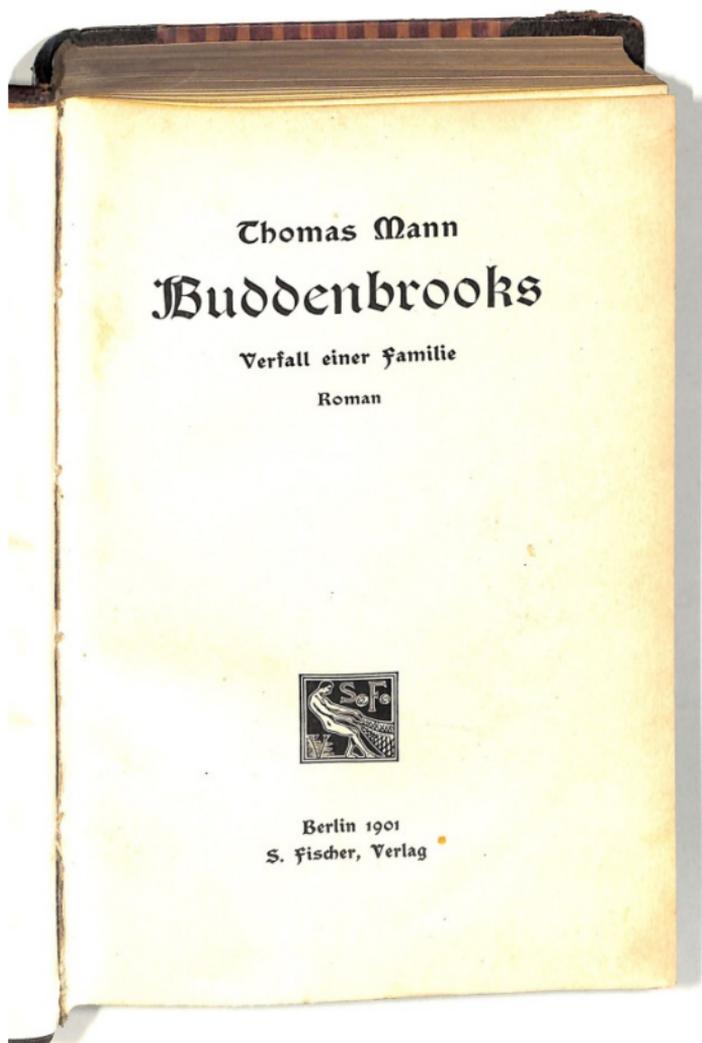
*Der seltenste Erstdruck eines Werkes von Stefan Zweig*

89 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Schachnovelle. Buenos Aires, Janos Peter Kramer, 1942. 8°. 97 Seiten, 1 Blatt. Braunes Originalleinen mit Rücken- und Deckeltitel (Kapitale minimal lädiert, Ecken gering bestoßen, etwas schiefgelesen).

9.000.-

Die überaus seltene Erstausgabe, in der noch selteneren römisch nummerierten Variante: Nr. XLIV von 50 römisch nummerierten Exemplaren. - Die nicht bis ins letzte Detail geklärte Druckgeschichte der "Schachnovelle", Zweigs letztes Werk vor seinem Freitod, geht von zwei Varianten der Erstausgabe aus. 250 broschiierte Exemplare erschienen 1942 im Verlag "Pigmalión Bs. Aires", 50 Exemplare erschienen in Leinen gebunden bei "Janos Peter Kramer Buenos Aires". Dementsprechend heißt es im Impressum der vorliegenden Ausgabe: "Fünzig Exemplare in Leinen gebunden tragen die Nummern I-L, zweihundert fünfzig Exemplare auf Offset C Papier gedruckt tragen die Nummern 1 bis 250". Beide Drucke wurden vom selben Stehsatz gedruckt, nur die Verlagsangabe wurde verändert. Bei der Pigmalion Ausgabe findet sich auf Seite [6] der Vermerk "Copyright by Verlag Pigmalion 1942", der bei der Ausgabe Kramer fehlt. Als Druckdatum ist auf der letzten Seite [99] bei beiden Ausgaben genannt: "Buenos Aires, am 7. Dezember 1942". Manche Experten glauben aber, die hier vorliegende Leinenausgabe sei sogar noch vor der broschiierten ausgegeben worden. Zweig jedenfalls hatte noch kurz vor seinem Tod am 23. Februar 1942 vier Typoskriptabschriften an verschiedene Verleger versandt. - János Peter Kramer, 1904 in Nürnberg geboren, wanderte 1929 nach Buenos Aires aus, wo er ab 1932 als Buchhändler, Verleger und Galerist tätig wurde. Als Verleger gab er bibliophile Kleinstauflagen heraus. 1940 schloß er Bekanntschaft mit Stefan und Lotte Zweig sowie deren Verleger Alfredo Cahn. - Die in nur 50 Exemplaren ausgegebene Leinenausgabe der berühmten "Schachnovelle" ist der seltenste Erstdruck eines Werkes von Stefan Zweig. In deutschen Bibliotheken findet sich von dieser Leinenausgabe bei Kramer nur ein einziges Exemplar (im Exilarchiv der DNB Frankfurt). - Exilarchiv 6849. Klawiter 187. Vgl. Elke Rehder, Anmerkungen zur Schachnovelle, in: Aus dem Antiquariat, Heft 6, 2014, S. 273-79. - Innendeckel mit (musikalischem) "Ex libris Gisella Selden-Goth". Die Musikschriftstellerin, Komponistin und Musikautographen-Sammlerin Gisella Selden-Goth (1884-1971) lernte Stefan Zweig bei den Salzburger Festspielen kennen. 1923-38 lebte sie in Florenz, danach in New York. Stefan Zweigs Briefe an sie veröffentlichte sie 1964 ("Unbekannte Briefe aus der Emigration an eine Freundin"). - Dieses Exemplar war zuletzt 1988 im Handel. - Nach unserem erfolgreichen Verkauf der Nr. II dieses überaus seltenen Werkes ist uns überraschenderweise das vorliegende Exemplar angeboten worden.





Nr. 45 Thomas Mann

Budapest, III. Karries u. 10., 1931. ok., 9. Dez.

B. Schott's Söhne, Musikverlag  
in Mainz

Sehr geehrte Herren!

Gleichzeitig sende ich Ihnen die Korrekturen der 7 bzw. 11 Bände zurück und bitte Sie mich, einer sehr sorgfältigen Hauptkontrolle zu kontrollieren, ob alle von uns bezeichneten Stellen korrigiert worden sind. — Einige kleinere Hinzufügungen, haben sich mittlerweile als notwendig erwiesen. daran verzeichne ich Herrn Dr. Kaplan vorher nicht mitteilen konnte

Ich bitte Sie daher, sich in diesen Fällen nicht an die Vorlage, sondern an die, von mir korrigierten Absätze zu halten.

Da den schwerwiegendsten Betrag bitte ich vorläufig nicht abzusprechen; ich werde Ihnen nächstens bekanntgeben, wofür ich denselben erreicht haben möchte.

Arbuckatur, mit Nur ergeben  
Béla Bartók

Nr. 4 Béla Bartók